Herald.
207
h

*
62.
Herald. 207 h

<36611592030014

<36611592030014

Bayer. Staatsbibliothek

0

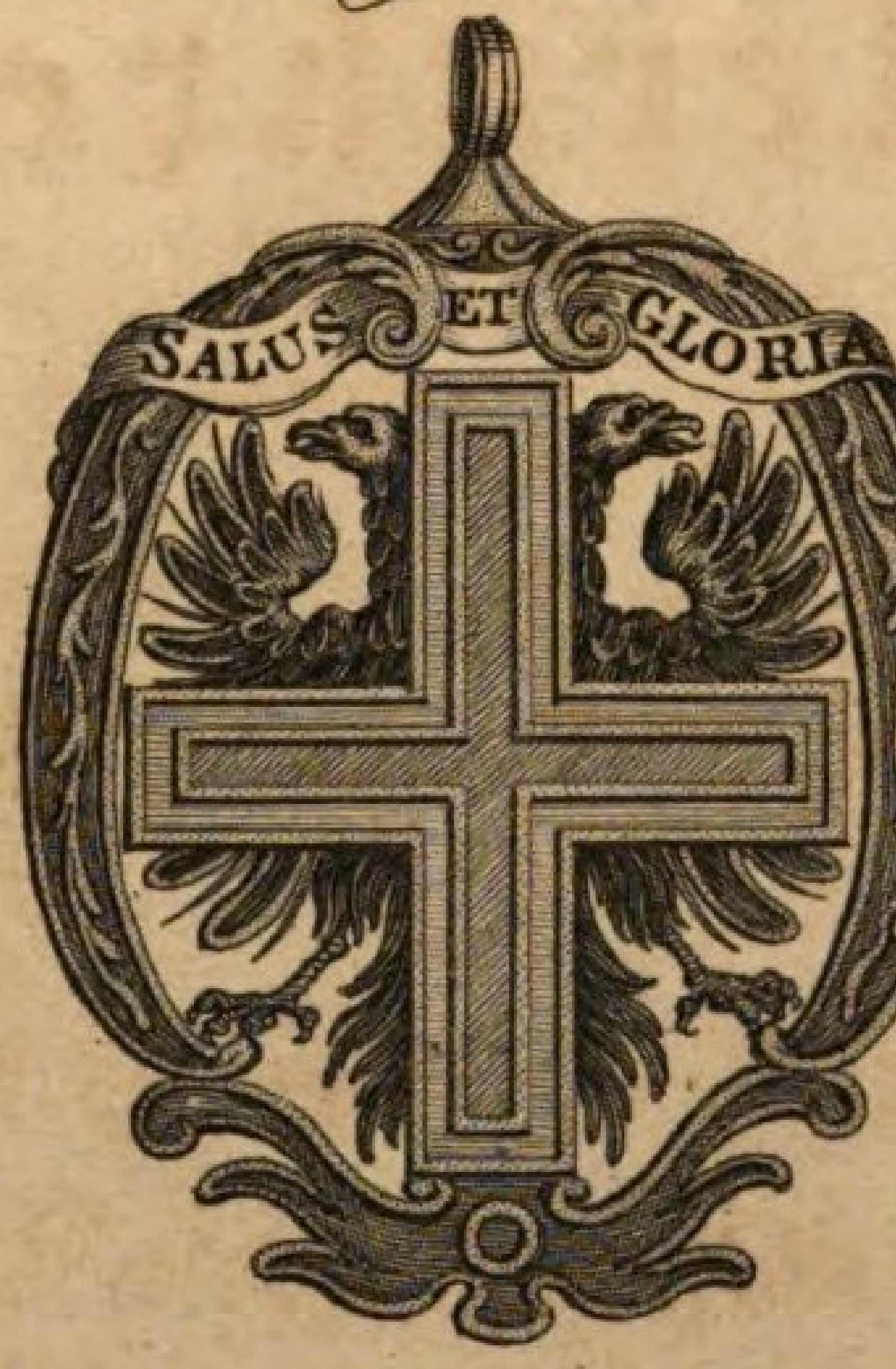
F*
62.
Herald. 207 h

<36611592030014

<36611592030014

Bayer. Staatsbibliothek

Ordinis
Stellatæ Crucis
Insignia.



Carolinæ Augustæ
Rom: Imp: Germ: Hung: et
Bohem: Reg: Archi=Duc:
Aust: etc: etc: Ordinis hujus
Nobilissimi altissimæ Protectri,
cis, et Dominæ D: Clementissimæ.

Hochadelige
und
gottselige Versammlung,
vom
Sternkreuze.

Herausgegeben
auf
Ihrer k. k. apost. Majestät
allergnädigste Verordnung.

BIBLIOTHECA CARMELITARUM DISCALC. KESZTHELY

Wien, 1839.
Gedruckt bei J. P. Sollinger.

Ta/72/360

Bayerische
Staatsbibliothek
München

NEM
ADHATÓ
EL

NÉPKÖNYVTÁRI KÖZ

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BIBLIOTHECA CARMELITARUM DISCALC. KESZTHELY

Kurze Geschichte

der

Errichtung des Ordens der hochadeligen Frauen vom Sternkreuze.

Die Stifterin dieses hohen Ordens ist die Kaiserin Eleonora, geborne Prinzessin von Mantua und Montferat, Kaisers Ferdinand III. Gemahlin.

Im Februar des Jahres 1668 (in der Bezeichnung des Tages aber stimmen die Geschichtschreiber jener Zeit nicht überein) brach mitten in der Nacht, gerade unter den Zimmern, welche die verwitwete Kaiserin in der neuen, wenige Jahre zuvor erbauten Burg bewohnte, eine heftige Feuersbrunst aus, welche weniger ein Werk des Zufalles als einer Verrätherei gegen den höch-

sten Hof gewesen zu seyn scheint; die Flammen griffen mit solcher Schnelligkeit um sich, daß man kaum Zeit genug fand, die Kaiserin mit ihren Töchtern zu wecken, und sie durch die Flucht der nahen Gefahr zu entreißen. — In der Eile wurden zwar einige Kostbarkeiten zusammengerafft, und in die damalige Favorite, wohin sich die fromme Kaiserin gerettet hatte, in Sicherheit gebracht; allein sie vermißte darunter gerade dasjenige Kleinod, auf welches ihre Andacht stets den größten Werth gesezt hatte. Es fand sich nämlich eine kristallene, in Gold gefaßte Kapsel nicht, in welcher zwei Stücke von dem wahren heiligen Kreuze, an welchem der Heiland der Welt den Tod und die Sünde besiegt hatte, eingeschlossen waren. — Durch ein, bei solchen Gelegenheiten, wo der Schrecken auch den Entschlossensten öfter die Besinnung raubt, nicht ungewöhnliches Versehen, blieb dieses Eleonoren unschätzbare Kleinod in

dem Schatzzimmer zurück, das fast im Augenblicke nach ihrer Entfernung von den Flammen ergriffen wurde, und kurz darauf zusammenstürzte. Nichts konnte die fromme Kaiserin über diesen Verlust trösten, und obschon ihr ergebenes Herz wider die Vorsehung nicht murrte, so war doch der Beweggrund ihrer Betrübniß zu ehrwürdig, als daß man ihr die Thränen hätte verargen können, welche ihr dieser Unfall kostete. Sobald es nur immer möglich war, in die ausgebrannten, größtentheils in Schutt verfallenen Wohnzimmer zu kommen, so ordnete Eleonora die sorgfältigste Nachforschung an, und spannte auch die Aufmerksamkeit der Arbeiter durch das Versprechen ansehnlicher Belohnungen. — Allein zur Prüfung der frommen Kaiserin blieben diese Bemühungen lange ohne Erfolg. — Je mehr die Hoffnung dahin schwand, desto mehr wuchs auch ihre Traurigkeit, bis endlich am fünften Tage ein im Aufwerfen des Schut-

tes begriffener Arbeiter auf das Kleinod stieß. Wahrscheinlich würde er die unansehnlichen Reste desselben als etwas Unbedeutendes wieder verscharret haben, wäre nicht durch eine besondere Fügung eben damals Jemand dazugekommen, dem dieses Kapsel und der heiße Wunsch der Kaiserin, dasselbe wieder zu erhalten, hinlänglich bekannt war. Er überbrachte es also der Kaiserin, die es mit eben so vieler Rührung als Ehrerbietung zurücknahm, und in der wunderbaren Erhaltung dieser kostbaren Reliquie den Finger Gottes erkannte, dessen Gnade ihr eifriges Verlangen zu gewähren gewürdiget hatte. Je länger Eleonora über diesen Vorfall nachdachte, desto unbegreiflicher kam ihr derselbe vor, und es schien ihr nicht in den gewöhnlichen Gesetzen der Natur gegründet, daß verbrennliches Holz in einer Hitze, welche das Gold schmolz, und den Krystall, der es einschloß, zersprengte, nicht von der Flamme verzehret wor-

den war. Sie legte daher diese wunderbare Begebenheit dem damaligen Bischofe von Wien zu näherer Untersuchung vor. Es wurde nach den für solche Fälle bestehenden Kirchengesetzen ein förmlicher Prozeß über den Hergang eingeleitet, die Zeugen wurden abgehört, das Gutachten gelehrter und erfahrner Männer eingeholet, und endlich nach reiflicher Ueberlegung aller Umstände entschieden:

Das Holz des heiligen Kreuzes sei im Feuer wunderthätiger Weise erhalten worden.

Diese glorreiche Entscheidung bestätigte den Entschluß, den Eleonora schon lange gefaßt hatte, das Angedenken dieser Begebenheit auf eine glänzende Art zu verewigen. In Kurzem brachte sie den Entwurf eines Damen-Ordens zu Stande, den sie zur Verherrlichung dieses Ereignisses errichten wollte; sie verfaßte Satzungen, bestimmte ein Zeichen für die Glieder des-

selben, und übergab Alles dem apostolischen Stuhle, und ihrem Bischofe zur Bestätigung.

Das Zeichen dieses Ordens ist ein mit vier Sternen umfaßtes Kreuz, das die Umschrift ziert: **Salus et Gloria.** Heil und Ehre.

Der Zweck für die Frauen aber, die es tragen, soll das Heil ihrer Seele, und die Ehre des Kreuzes seyn, mit dem sie gezieret sind.

In Rom fand die Bestätigung einer so gottseligen Anordnung nicht die geringste Schwierigkeit; der Papst gab mit Freuden seine Einwilligung dazu. Der Kirche Gottes nämlich konnte diese fromme Verbindung andächtiger Seelen nicht anders, als nützlich seyn; und die feierliche Verehrung des Kreuzes mußte nothwendiger Weise auf die große Menge der Gläubigen den heilsamsten Eindruck machen. Die päpstliche Bulle blieb nicht lange aus, und drückte dem erbaulichen Unternehmen das Siegel des höch-

sten geistlichen Ansehens auf. Einem besonderen, in der Bulle enthaltenen Auftrage gemäß, erließ der Bischof des Wiener Kirchensprengels bald darauf folgendes

Bestätigungsschreiben.

Wir Philipp Friederich, von Gottes und des apostolischen Stuhls Gnaden Bischof zu Wien, des heiligen römischen Reichs Fürst ꝛc. entbieten allen Christgläubigen, sowohl Gegenwärtigen, als auch Abwesenden Heil und bischöflichen Segen in dem Herrn.

Es hat sich ein Bischof in Ansehung gottseliger Zeichen der Andacht, welche seine gläubigen Schäflein gegen Gott öffentlich erzeigen, billig zu erfreuen, und noch viel mehr Ursache zu frohlocken, wenn diese Gottseligkeit in solchen Personen erscheinet, so Gott über andere in einen höheren Stand gesetzt

hat; weil durch die auferbaulichen Beispiele dieser die guten Werke nicht allein Gott angenehm, sondern auch bei der Welt herrlich, beliebt, wohlgefällig und scheinbar gemacht werden, wodurch auch Andere Anlaß bekommen, auf dem Wege christlicher Tugenden nachzufolgen, inmassen bekannt, daß nichts Kräftigeres, als das gute Beispiel vornehmer Personen, die Herzen zu gewinnen, und in dem Guten anzuhalten. Daher der Allerdurchlauchtigsten römischen Kaiserin sonderbarer Eifer höchst zu loben, welche zu Ehren eines Partikels vom Holze des heiligen Kreuzes, so in ein goldenes und mit Krystall bewahrtes Kreuzlein eingefasset, in jüngster Feuersbrunst des kaiserlichen Palastes fünf Tage lang unter dem glühenden Geschoder und Aschen gelegen, und dennoch auch in dem zerbrochenen und theils verbrannt, theils auch noch glühenden heiligen Gefäße unverletzt gefunden worden, von dem apostoli-

schen Stuhle erhalten, daß sie unter gewissen Regeln und Satzungen eine Versammlung hochadeliger Frauen, unter dem Titel des Sternkreuzes, stiften und aufrichten könne. Weil aber Uns, ersternannte Versammlung zu bestätigen und gut zu heißen, von Ihro päpstlichen Heiligkeit überlassen und aufgetragen worden, Wir aber hierinnen nichts, so den heiligen Canonen oder dem wahren Glauben zuwider wäre, gefunden, sondern vielmehr kräftige Ermunterung und Antriebe, wodurch die Gläubigen zur löblichen Verehrung und Andacht gegen das heilige Kreuz ermuntert und angetrieben werden, ersehen: als haben Wir mehr besagte Versammlung und dero Satzungen hiemit bekräftigen und bestätigen, auch Kraft dieses vollkommene Gewalt ertheilen wollen, daß die vom päpstlichen Stuhle Ihro verliehene Indulgenzen und Ablässe, wie auch Deroselben verfaßte Regel und Satzungen in öffentlichen Druck mögen verfertiget,

und an Tag gegeben werden. Gegeben Wien in Oesterreich in Unserer bischöflichen Residenz den **9.** Herbstmonat des **1668.** Jahres.

Durch den Beifall und die feierliche Genehmigung der geistlichen Oberhirten gleichsam bevollmächtiget, machte nun Eleonora die Errichtung des Ordens der Damen vom Sternkreuze durch folgendes Umlaufschreiben allgemein bekannt:

Wir E l e o n o r a von Gottes Gnaden römische Kaiserin, auch zu Hungarn und Böheim Königin, Erzherzogin zu Oesterreich, geborne Prinzessin zu Mantua und Montferat ꝛc.

Geben allen und jeden hiemit zu vernehmen, wasmassen Wir lange Zeit her ein inbrünstiges Verlangen in Unserem Herzen getragen, eine gewisse Andacht zur Ehre des allerheiligsten Holz des Kreuzes in's Werk zu richten, solche aber wirklich werkstellig zu ma-

chen Uns die göttliche Vorsichtigkeit sehr bewegliche Ursachen an die Hand zu geben sich gewürdiget habe, indem sie in jüngster Feuersbrunst Unserer kaiserlichen Burg ein kleines Stück von eben ersternannten heiligen Kreuz, so Uns eben so lieb, oder auch noch lieber als alle andern Schätze und Reichthümer war, mitten unter diesen verzehrenden Feuerflammen durch seine allmächtige Hand wunderbarlicher Weise unverletzt erhalten; daher geschehen, daß aus göttlicher Einsprechung, wie wohl zu glauben, Gott diesen Gedanken in Unserem Herzen erweckte, und Wir gänzlich dafür gehalten, daß Wir der göttlichen Majestät ein absonderliches Wohlgefallen, den christlichen Seelen aber nicht geringen Nutzen verursachen wurden, so Wir eine Versammlung sowohl an großen Herkommen, als auch an Frömmigkeit hochansehnlicher Frauen aufrichten sollten, welche ein geweihtes Kreuz, so ihnen mit gewöhn-

lichen Ceremonien und Gebrauch in Dero Einverleibung öffentlich dargereichet, an ihrer Brust tragen, und hievon Cruciere, oder Frauen vom Sternkreuze genennet wurden, die sich unterschiedlicher Uebungen gottseliger christlicher Andacht, zu Ehren des heiligen Kreuzes, nach Ausweisung ihrer ihnen vorgeschriebenen Regel und Satzungen beheißen. Und nachdem Wir dieses Unser Vorhaben dem apostolischen Stuhle angezeiget, haben Ihro päpstliche Heiligkeit solches in bester Form und Gestalt, wie es ihnen vorgetragen worden, nicht allein bestätiget, sondern auch mit vielen herrlichen Freuden und Ablaß zu begnadigen, ihnen belieben lassen. So haben auch Ihre Majestät Leopoldus, regierender römischer Kaiser dieses so gottselige Werk zu befördern sich in Kraft eigener Handschrift für einen ewigen Schutzherrn erkläret. Daher auch Wir Uns in Kraft dieses Gegenwärtigen erklären, daß Wir diese Versammlung

der hochadeligen Frauen, unter dem Titel des Sternkreuzes aufzurichten gesinnet, ja solche hiemit wirklich aufrichten, einsetzen und bestätigen, in welcher die allbereit verordnete Regel und Satzungen, und auch die, so in das Künftige ereignen sollten, vollkommen sollen gehalten werden: alles zu größerer Ehre und Glorie des heiligen Kreuzes, von welchem Wir ein sehr köstliches und wunderthätiges Heiligthum zu Handen haben, und es in einem kleinen, wider das Feuer sieghaften Partikel mit demüthigster Dienstleistung verehren. Ist derowegen Unser allergnädigster Willen und gänzliche Meinung, daß diese Versammlung der hochadeligen Frauen, unter dem Titel des Sternkreuzes, jetzt und zu allen Zeiten beharrlich, hochansehnlich, herrlich und gottselig erhalten werde, inmassen Wir sie, in Kraft dieser Unserer Handschrift angefangen, und bestätiget haben: nebst ernstlicher Versicherung, solche je und allzeit, und an

allen Orten mit allem Fleiß und allem Unseren Vermögen nach zu befördern, zu beschützen und zu vermehren; wie Wir denn auch hierin Uns gänzlich vertrösten, unser Herr und Heiland werde, gleichwie er solche anzufangen Uns durch augenscheinliches Wunderzeichen innerliche Anleitung zu geben sich gewürdiget, also auch eben diese zur Ehre und Aufnehmen des heiligen Kreuzes, an welchem er für das Heil des menschlichen Geschlechtes sein kostbares Blut vergießen, und sein Leben für unser Leben dargeben wollen, durch seine unermeßliche Güte zu erhalten, reichliche Hilfe und göttliche Gnaden mittheilen. Gegeben zu Wien den 18. des Herbstmonats im tausend sechshundert acht und sechzigsten Jahre.

Aber schon vorher hatte ihr erhabener Sohn, der damals glorreich regierende Kaiser L e o p o l d I. das Verlangen seiner frommen Mutter gutgeheißen, und den Orden, den sie errichten

würde, in seinen besonderen Schutz genommen; durch nachstehenden Majestätsbrief bestätigte er denselben auf das feierlichste:

Wir Leopold von Gottes Gnaden erwählter römischer Kaiser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn, Böheim, Dalmatien, Croatien und Slavonien König, Erzherzog zu Oesterreich, Herzog zu Burgund, Steier, Kärnthen, Krain und Würtemberg, Graf zu Tirol und Görz, geben hiemit zu vernehmen.

Da die allerdurchlauchtigste Fürstin und Frau Eleonora, verwitwete römische Kaiserin, auch in Hungarn und Böhmen Königin, geborne Herzogin zu Mantua und Montferat, Unsere geliebteste Frau Mutter, gesonnen ist, eine Versammlung und Vereinigung von hochadeligen Frauen, unter dem Titel des Sternkreuzes, zur Ehre und Erhöhung der Glorie des heiligsten Kreuzes,

wie auch zur Vermehrung der Andacht gegen dasselbe einzusetzen, und darüber Unsere kaiserliche Zustimmung, Bewilligung, Bestätigung und unseren Schutz insbesondere gewünschet haben: so willfuhren Wir diesem lobenswerthen Vornehmen und diesem, des öffentlichen Beifalles höchst würdigem Wunsche um so lieber, als Wir selbst ein großes Verlangen tragen, daß die gottselige Andacht und Ehrerbietigkeit gegen das glorwürdige Siegeszeichen des heiligen Kreuzes unsers Herrn Jesu Christi immer mehr und mehr wachse und zunehme. Wir bestätigen und bekräftigen hiermit die erwähnte Vereinigung und Versammlung der hochadeligen Frauen, unter dem Titel des Sternkreuzes, welche auch von dem römischen Stuhle, vermöge päpstlicher, unter dem acht und zwanzigsten Tag des Heumonats im ein tausend sechshundert acht und sechzigsten Jahre ergangenen Bulle, so da anfängt: Redemptoris et Domini nostri etc.

nicht allein bestätiget, sondern auch mit besondern Freiheiten, mit Abläßen und geistlichen Gnaden begabt und geziert worden ist, sammt allen ihren uns vorgelegten Regeln und Satzungen, in Kraft Unserer kaiserl. königl. und erzherzoglichen Gewalt und Macht, und nehmen dieselbe gnädigst in Unsern, und aller Unserer Nachkommen besondern, zuverläßigen Schutz und Schirm; auch wollen Wir dieselbe aller und jeder Gnaden, Freiheiten, Rechte und Privilegien, welche andere dergleichen Versammlungen und Gesellschaften, wessen Namens sie seien, von Rechts- und Gebrauchswegen, genießen, theilhaftig machen.

Ueberdieß befehlen Wir auch allen Unseren Untergebenen, sowohl geistlichen, als weltlichen, gegenwärtigen und zukünftigen Obrigkeiten, auch allen und jeden Unseren Beamten und getreuen Unterthanen, weß Standes und Charakters sie seien, kräftigst und ernstlich, daß sie oftgedachte Versammlung der hochadeligen Frauen,

unter dem Titel des Sternkreuzes, überall und allezeit beschützen, erhalten, beistehen, und keineswegs gestatten, daß den in dieselbe wirklich Einverleibten, oder welche ins Künftige werden einverleibt werden, eine Ungelegenheit oder Verhinderung im Gebrauche und den Uebungen Ihrer Satzungen, Freiheiten, Rechte und Privilegien zugefüget werde, ja vielmehr wollen Wir, daß sie allen Fleiß anwenden, damit durch ihre Hilfe und ihren Beistand die Aufnahme dieser mehrgedachten Versammlung befördert werde, und die hochadeligen Frauen vom Sternkreuze ungehindert und ruhig ersterwähnte Gnaden genießen. Auch werden sie sich bestreben, so viel sie vermögen, daß dieses Institut durch ihre Hilfe und ihren frommen Eifer befördert werde, dem nichts zuwider seyn soll, was immer zuwider seyn könnte.

Zur Beglaubigung alles dessen rc.

Ad mandatum Sac.
Majest. proprium.

Die Satzungen des Ordens zeigen von dem Geiste seiner hohen Stifterin. Ohne das Gewissen der Ordensglieder zu irgend einer Verbindlichkeit anzuhalten, leiten sie dieselben zu einer innigen und herzlichen Verehrung des großen Werkzeuges unseres Heiles, und zur Erinnerung an die Wohlthaten, die der Erlöser der Welt über uns verbreitete, als er an demselben den Zweck seiner Sendung vollendete. Alles haucht fromme Andacht, und ermuntert nicht nur zu heiligen Gesinnungen, sondern auch zu Aeußerungen der thätigen Liebe des Nächsten.

Hier folgen diese Satzungen in den nämlichen Ausdrücken, in welchen sie abgefasset und bekannt gemacht worden sind.

Satzungen.

Die Satzungen dieser gottseligen Versammlung der hochadeligen Frauen, unter dem Titel des Sternkreuzes, so in Kraft kaiserl. Gewalt von Dero Allerdurchlauchtigsten Stifterin bekräftiget, und von dem ordentlichen Bischofe, auf päpstlichen ergangenen väterlichen Befehl, bestätiget worden, verbinden niemand, weder unter einer schweren, noch läßlichen Sünde, sondern sollen allein aus innerlichem Antrieb der Andacht gegen das heilige Kreuz von allen gehalten werden, für dessen Erhöhung und Glorie alle hierin Einverleibte durch Hilfe und Beistand der allerseligsten Jungfrau Maria, ihrer vorzüglichen Schutzfrau, und des heiligen Josephs, ihres besonderen Schutzherrn, mit inbrünstigem Gebete zu Gott rufen, auch eben zu diesem Ziel und Ende alle hierin ihnen vorgeschriebene Gebete und geist-

liche Uebungen vollziehen, und wenigstens zweimal im Tage, nämlich Früh und Abends, den himmlischen Segen von den allerheiligsten drei Personen, Jesu, Maria und Joseph, mit folgenden kurzen und sehr andächtigen Gebetlein demüthig begehren werden: Mit ihrem Kindlein segne uns Joseph und Maria rein. Hierauf auch das Gebet zu dem heiligen Kreuz sprechen:

1. Gegrüsset seist du, gebenedeites Kreuz, du bist voll des Blutes, der Herr ist an dir, du bist gebenedeit unter den Bäumen, und gebenedeit ist die Frucht, so an dir gehangen, mein Herr und Heiland Jesus Christus. Heiliges Kreuz, sei meine Zuflucht jetzt, und in der Stunde meines Absterbens, Amen.

2. Dieser herrlichen und nicht weniger gottseligen Versammlung Schutzfrau und vorstehendes Haupt soll allzeit eine durchlauchtigste Frau aus dem Allerdurchlauchtigsten Erzhause von Oesterreich seyn, von welcher, in Ansehen Dero

großmögenden Schirm und allergnädigsten Beistand, sich dieser hochadelige Orden seines beständigen Fortgangs und Aufnehmens füglich zu getrösten habe, und diese soll die Zeit ihres Lebens allzeit unveränderlich bleiben.

3. Der Zeit sind Ihre kais. auch k. k. Majestät Karolina Augusta Dero allergnädigstes Oberhaupt und Schutzfrau; daher Sie in allen vorfallenden Geschäften allerunterthänigst soll ersuchet, und bei Dero Thron von denen, so in diese hochlöbliche Versammlung einverleibet zu werden begehren, mit schriftlichen gehorsamsten Bitten angelanget werden. Welches ebenmäßig auch von allerhöchst Dero Nachfolgerinnen zu verstehen ist.

4. Es sollen zwei hochadelige Frauen als Verordnete erwählet werden, denen die Sorge obliegen wird, daß die andern mit einverleibten Frauen, und zwar eine jede insonderheit durch zugesandte Schreiben und Zettel zu den vor=

nehmsten Ordensfeierlichkeiten, wie auch andern frommen Uebungen eingeladen, und wenn eine aus dieser hochadeligen Versammlung mit Tod abginge, sowohl die An- als Abwesende, jede dessen schriftlich erinnert, auch ermahnet werde, daß sie die in der vierzehnten Regel vorgeschriebenen Andachtsübungen fleißig verrichte. Und eben diese zwey Verordnete werden sich auch die Ceremonien und Gebräuche am Tage des heiligen Kreuzes absonderlich angelegen sein lassen, und die, welche einverleibt werden, zu Empfangung des heiligen Kreuzes begleiten.

5. Es ist auch nöthig, daß vier zu Rathsfrauen erwählet werden, welche im Beisein der vorstehenden Oberin viermal im Jahre, oder auch sonst, so oft sie nach Dieser Gutgedünken hiezu berufen werden, sammt den zwei Verordneten, eine ordentliche Zusammenkunft halten, und hierin von den Sachen sich berathschlagen sollen, welche

sie zur Erhaltung und glücklichem Aufnehmen dieser hochadeligen Versammlung vorträglich zu seyn erachten werden.

6. Die Schutzfrau, oder vorstehende Oberin, wird alle zwei Jahre, an dem vorhergehenden Tage des Festes der Erhöhung des heiligen Kreuzes sowohl die Beordneten, als auch die Rathsfrauen nach Gutachten der Aelteren zwölf aus dieser hochlöbl. Versammlung bestimmen.

7. So wird auch für gut angesehen, daß erstgedachte Vorsteherin zwei aus den hochadeligen Frauen benenne, deren Amt seyn wird, fleißige Obsicht zu haben, auf daß alles, wie es sich auf ein so vortreffliches und wunderthätiges Heiligthum geziemet, gebührlich gehalten und herrlich versehen werde.

8. Es soll auch eben gedachte vorstehende Oberin einen Priester, der nach Deroselben Belieben kann verändert und abgesetzet werden, aufnehmen, welcher verpflichtet seyn wird, täglich die

von Ihro kaiserl. Majestät Eleonora gestiftete heilige Messe in der Kapelle zu lesen; entgegen soll ihm auch für diese seine Mühewaltung die gewisse Bezahlung erfolgen. Eben dieser soll die Bücher in seiner Verwahrung halten, auch alles, was zu diesem Werke gehöret, fleißig aufmerken und verzeichnen, die Patenten und Zeugnißschriften der Einverleibung, welche den Einverleibten gegeben, oder auf ein neues zugeschickt werden, schreiben und versiegeln, und Secretarius dieser hochlöblichen Versammlung genennet werden.

9. Die hochadeligen Frauen oder Fräulein, so durch göttliche Einsprechung angetrieben, in diese Versammlung einzutreten verlangen, sollen ihr Anbringen schriftlich, und mit demüthiger Bitte, hierin aufgenommen zu werden, der vorstehenden Oberin einreichen, welche, nach einverstandenem Gutachten der Rathsfrauen, sie mit dieser Gnade begnaden, und ihnen die

gewöhnlichen Patenten oder Zeugniß-schreiben ihrer Einverleibung wird aus-fertigen lassen.

10. Das Kreuz werden sie linker Seits auf der Brust, an einem schwarz-seidenen Bande hangend, tragen, und in Ansehen des weißgestreiften Ge-schmelzwerkes, wie auch der vier Adler und der vier Sterne, sammt den zweien holzfarbnen Strichen und beigesetzten Ueberschrift: **Salus et Gloria**, Heil und Glorie, sich erinnern, daß die hoch-adeligen Frauen unter dem Titel des Sternkreuzes ihr Ziel und Absehen ha-ben, die Glorie des heiligen Kreuzes, und ihr eigenes Seelenheil, indem sie aber den Himmel und die Sterne vor Augen sehen, sollen sie hoffen, unter dem Schutze und Schirme des heiligen Kreuzes, mittels ihres reinen unsträf-lichen Wandels sich einmal empor zu schwingen, die ewige Sonne der Ge-rechtigkeit anzusehen, und selbe ewig in der himmlischen Glorie zu genießen.

11. Diejenigen aber, welche weit entlegen sind, und angenommen zu werden begehren, sollen, nach erlangter Gnade an dem Orte, wo sie sich befinden, die Kreuze weihen lassen, und solche auf gewöhnliche Weise von des Priesters Händen empfangen, wozu ihnen die Verwilligung schriftlich, und mit unterschriebenen ausgefertigten Patenten oder Zeugnißschriften sollen überschicket werden. Ehe, und bevor sie aber das heilige Kreuz empfangen, werden sie beichten, und das hochwürdige Sakrament des Altars empfangen, Tages vorher aber sich durch Fasten dazu bereiten.

12. Die in diese hochadelige Versammlung einverleibet sind, können öfters das Officium oder Tagzeiten vom heiligen Kreuze, und die Krone oder Rosenkranz von den allerheiligsten fünf Wunden unsers Erlösers sprechen, auch täglich das Amt der heiligen Messe hören, wöchentlich aber einmal einen

Nocturnum, oder den dritten Theil der Metten aus den Tagzeiten der Verstorbenen bethen, und Maria, die allerseligste Jungfrau, wie auch den heiligen Joseph, durch sonderbare Andachtsübungen zu verehren sich befleißen, öfters des Tages, besonders beim Anfange eines jeglichen sowohl zeitlich als geistlichen Geschäfts sich mit dem Zeichen des heiligen Kreuzes bezeichnen.

13. Am sechsten Tage des Hornungs, an welchem die hochheiligen Reliquien des heiligen Kreuzes unter den Flammen wunderbarlicher Weise unverletzt verblieben, werden in der Kapelle die gesungenen Tagzeiten und heiligen Messen für die, so aus dieser hochlöblichen Versammlung in Gott selig entschlafen, gehalten werden, und eben zu diesem Ziel und Ende werden alle und jede insonderheit zwei heilige Messen lesen lassen, auch die Tagzeiten für die Verstorbenen in Geheim bethen, welcher Schuldigkeit auch

die Abwesenden treulich nachkommen sollen.

14. Sobald die Verordneten den Tod einer aus dieser Versammlung vernommen haben, sollen sie solches allen und jeden, auch den weit Entlegenen durch ausgesandte Schreiben zu wissen machen, und einen gewissen Tag bestimmen, an welchem der gewöhnliche Gottesdienst für die Verstorbene zu halten. Dieser aber soll also geschehen, daß neben einem gesungenen Amte der heiligen Messe, eine jede insonderheit zwei heilige Messen für die Verstorbene lesen lasse.

15. Alle, die sich in dieser Versammlung befinden, sollen oft die heiligen Sacramente empfangen, auch der Ehrbarkeit in Kleidern, und eines auferbaulichen Wandels in allem ihren Thun und Lassen sich befleißen, besonders aber eine anmuthige Zuneigung zu dem heiligen Kreuze, und inbrünstige Liebe gegen den gekreuzigten Erlöser tragen,

und alle Tage etwas aus einem geistreichen Buche mit fruchtbarer Aufmerksamkeit lesen.

16. Auch sollen sie sich öfters in dem Leben der Heiligen ersehen, und daraus eine Frucht zu schöpfen sich bemühen, auch zweimal im Jahre, als nämlich am Tage der Erfindung und der Erhöhung des heiligen Kreuzes, diese ihre Regeln lesen, damit sie solche allzeit in frischem Gedächtnisse halten, und dem, was hierin von ihnen erfordert wird, fleißig nachkommen. Sie werden auch an erstgenannten Tagen beichten, und das hochwürdige Sacrament des Altars andächtig empfangen.

17. Eine jede, nach ihrem Stande, soll sich, sowohl in unterschiedlichen geistlichen als leiblichen Werken christlicher Liebe üben, vorzüglich aber die Spitäler besuchen, den Kranken dienen, und solchen mit eigenen Händen die Speisen reichen, zu Bekehrung der Lasterhaften verhülflich seyn, und die in Gefahr

ihrer jungfräulichen Reinigkeit stehenden in Sicherheit bringen, den Hausarmen mit christlichem Almosen zu Hülfe kommen, und andern dergleichen gottseligen Uebungen, nachdem sich die Zeit und Gelegenheit hiezu ereignet, und sie von Gott durch innerliche Einsprechung angeleitet zu seyn verspüren, nach ihrem Vermögen obliegen.

18. Endlich sollen alle ihr Leben also einzurichten beflissen seyn, daß sie ein klares Anzeigen geben, daß alle ihre Werke und Geschäfte auf ein glückseliges und heiliges Ende gerichtet seyn, zu welchem Ziel sie auch täglich Christum ihren gekreuzigten Heiland bitten werden, daß er ihnen in dem letzten Augenblicke ihres Hinscheidens von dieser Welt allergnädigst beistehen, und sie zu den ewigen Freuden aufnehmen wolle. Amen.

Außer der Gedächtnißfeier der Errichtung am sechsten Februar hat dieser Orden noch drei Hauptfeste im Verlaufe des Jahres. Das erste am Tage der Kreuzerfindung, den 3. Mai; das zweite am Tage der Kreuzerhöhung, den 14. September; und endlich das dritte am Donnerstage vor dem Palmsonntage. Jedes Mitglied wird auch die Erinnerung des Leidens unsers Heilands an denjenigen Tagen besonders feiern, welche die Kirche überhaupt zum Gedächtnisse desselben eingesetzet hat.

Die Art, auf welche der Gedächtnißtag des in den Flammen wunderbar erhaltenen Kreuzpartikels von den Mitgliedern des Ordens begangen werden soll, wird von den Satzungen selbst so deutlich vorgeschrieben, daß jede fernere Erläuterung überflüssig scheinen kann.

Von den drei
vorzüglichsten Festtagen
dieser
hochadeligen Versammlung.

Erster Festtag.

Ueber den Ursprung dieses Festes gibt uns die Kirchengeschichte folgenden Aufschluß:

Nachdem Konstantin der Große, der erste christliche Kaiser, einem Versprechen vom Himmel gemäß, mit der Fahne des Kreuzes seine Feinde besiegt, und sich zur Alleinherrschaft über die römische Welt emporgeschwungen hatte, ließ er es eine seiner angelegentlichsten Sorgen seyn, das Zeichen, in dem er überwunden hatte, aufzusuchen und der von ihren blutdürstigen Verfolgern endlich befreiten Kirche ihr kostbarstes

Kleinod, das Kreuz, an dem der Erlöser gestorben ist, zu verschaffen.

Helena, des Kaisers fromme Mutter, übernahm dieses heilige Geschäft. Sie reisete nach Jerusalem, und da sie fand, daß die Heiden, um das Angedenken an Christus zu vertilgen, und seinen Verehrern den Ort seiner Kreuzigung zum Abscheu zu machen, an demselben eine Bildsäule der Venus errichtet hatten, ließ sie dieselbe niederreißen, und in der Nähe des Kalvarienberges überall auf eine ansehnliche Tiefe in die Erde graben. Ihr Forschen blieb nicht ohne Erfolg, sie war so glücklich, drei Kreuze aufzufinden. Aus der zugleich mit ausgegrabenen Inschrift, in drei Sprachen, ließ sich mit Gewißheit schließen, daß dasjenige, an welchem unser Erlöser gestorben war, unter dieser Anzahl sei; allein erkennen ließ sich auf keine Weise, an welchem derselben dieser Titel angeheftet gewesen seyn mochte. Aus dieser peinlichen Ungewißheit wür-

digte sich Gott selbst, die fromme Kaiserin und die freudigbetrübten Gläubigen von Jerusalem durch ein Wunder zu reißen. In der Demuth seines Herzens hatte der Bischof Makarius Gott um Entscheidung gebeten, und wurde erhöret. Die drei Kreuze wurden mit Andacht und Vertrauen in das Haus einer schwer erkrankten Matrone gebracht, und sie genas in dem Augenblicke, als sie das dritte Kreuz berühret hatte, da die zwei übrigen ohne Wirkung blieben.

Helena errichtete an dem Orte, an welchem unser Heil gewirket wurde, ein prächtiges Gebäude, und widmete es der Verehrung des heiligen Kreuzes, von welchem sie einen Theil in silbernen Kisten verschlossen zurückließ, das übrige ihrem Sohne Konstantin sammt den Nägeln, mit denen unser Heiland an das Kreuz geheftet ward, nach Rom überbrachte, wo diese heiligen Reste ebenfalls in einer Kirche niedergelegt wurden. Von jener Zeit an feierten die

Gläubigen den Tag dieser Auffindung; und das Kreuz, das zuvor den Heiden eine Thorheit, den Juden ein Aergerniß war, wurde jetzt zum Gegenstande der innersten Verehrung. So entstand das Fest der Erfindung des heil. Kreuzes.

Zweiter Festtag.

Nicht weniger erfreulich für die Gläubigen war die Gelegenheit, aus welcher das Fest der Kreuzerhöhung nicht sowohl eingesetzet war, als feierlicher zu werden anfing.

Nachdem Chosroas, König in Persien, sich Aegypten und den nördlichen Theil von Afrika unterworfen hatte, drang er mit seinem siegreichen Heere auch in Palästina ein, und bemächtigte sich nach einigen blutigen Schlachten, in denen er die Oberhand erhielt, der Stadt Jerusalem. Als Trophäe führte er das Kreuz des Erlösers, das Helena

am Kalvarienberge aufgerichtet hatte, mit sich nach Persien hinweg. Heraklius, der Nachfolger des Kaisers Phokas, unter dessen Regierung sich dieser Unfall ereignet hatte, sammelte die Kräfte des erschütterten Kaiserthums, und unter dem Beistande des Herrn der Heerscharen schlug er die persische Kriegsmacht dreimal hinter einander, und jagte den gefürchteten und übermüthigen Chosroas in die Flucht, auf welcher dieser auch umkam. Das eroberte Reich überließ Heraklius mit seltener Mäßigung dem ältesten Sohne seines Feindes, unter der Hauptbedingniß, daß das vierzehn Jahre zuvor nach Persien geschleppte heilige Kreuz zurückgestellet würde. Dieses geschah, und Heraklius trug dasselbe auf seinen Schultern von dort zurück, wohin es vormals der Heiland auf den seinigen getragen hatte, um an demselben als Versöhnungsopfer für die Sünden des Menschengeschlechts zu sterben. — Ein auf-

fallendes Wunder verherrlichte diese zweite Erhöhung. Als Heraklius im kaiserlichen Staate, mit Gold und Edelgesteinen geschmückt, daherzog, und sich dem Thore von Jerusalem, das gegen den Kalvarienberg führet, näherte, bemerkte er, daß sich ihm ein unsichtbares, aber unüberwindliches Hinderniß in den Weg stellte, und ihm das weitere Fortschreiten unmöglich machte. Erstaunt über dieses unbegreifliche Ereigniß, befolgte der Kaiser den Rath des Bischofs Zacharias, legte sein Prachtgewand ab, kleidete sich wie ein gemeiner Mann, und konnte nun ohne Schwierigkeit seinen Weg bis an den Ort fortsetzen, wo er seine kostbare Last der frommen Verehrung der Gläubigen aussetzen wollte. — Zum überzeugenden Beweise, daß der vom Herzen demüthige Heiland nicht an Pracht und Eitelkeit Gefallen finde, sondern in Demuth des Herzens angebethet werden wolle, geschah dieses Wunder.

Die Kirche feiert das Angedenken des zurückgebrachten Kreuzes am 14. September, und nennet es das Fest der Kreuzerhöhung.

Diese beiden Tage sind Hauptfeste des hochpreislichen Ordens, und werden den Satzungen gemäß gefeiert.

Wenn die allerhöchste Schutzfrau geruhet, das Zeichen des Ordens einigen neuen hochadeligen Bewerberinnen mit einer öffentlichen Feierlichkeit zu ertheilen, so geschieht

die Einverleibung

ebenfalls an benannten zwei Hauptfesten, und wird auf folgende Art vorgenommen:

Am Tage der Erfindung oder Erhöhung des heiligen Kreuzes soll nach vollendeter Vesper der Kirchengesang: Veni Sancte Spiritus! (komm heiliger Geist) von dem Chore gesungen werden. Unterdessen tritt der zu diesem Amte

verordnete Prälat in priesterlicher Kleidung sammt den Altardienern zu dem Altare und segnet die Kreuze, indem er spricht: Komm heiliger Geist, erfülle die Herzen deiner Gläubigen, und entzünde in ihnen das Feuer deiner Liebe.

V. Sende aus deinen Geist, so werden die Dinge erschaffen.

R. Und du wirst erneuern das Angesicht der Erde.

V. Herr! erhöre mein Gebeth.

R. Und laß mein Rufen zu dir kommen.

Gebet.

O Gott, der Du die Herzen deiner Gläubigen durch die Erleuchtung des heiligen Geistes gelehret hast, gib uns in demselben Geiste zu erkennen, was recht ist, um uns seiner Tröstung immerwährend zu erfreuen, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Alsdann werden die Kreuze mit Weihwasser besprenget, und folgende Gebete gesprochen:

V. Unsere Hülfe stehet im Namen des Herrn.

R. Der Himmel und Erde gemacht hat.

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr, erhöre unser Gebet, und würdige Dich, über diese Kreuze, mit welchen deine Dienerinnen gezieret und bewaffnet zu werden verlangen, die Hand deiner göttlichen Majestät auszustrecken, und verleihe ihnen deinen heiligen Segen, damit sie durch dieses allerheiligste Zeichen bewahrt, die sichtbaren und unsichtbaren Feinde zur Ehre und Glorie des bitteren Leidens und Sterbens unsers Herrn Jesu Christi überwinden mögen. Durch eben denselben Jesum Christum Deinen Sohn unseren Herrn, welcher mit Dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebet und regieret in Ewigkeit. Amen.

V. Mache selig deine Dienerinnen.

R. Die auf Dich hoffen, mein Gott!

V. Herr erhöre mein Gebeth.

R. Und laß mein Rufen zu Dir kommen.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der Du das allerheiligste Zeichen deines Kreuzes zum Troste deiner Gläubigen hier auf Erden zurückgelassen hast, wir bitten deine unendliche Güte in tiefester Demuth, verleihe deinen Dienerinnen, welche jetzt mit diesem heilbringenden Zeichen gezieret und gewaffnet werden, deine göttliche Gnade, damit sie dasselbe, wie sie es äußerlich an der Brust tragen, auch innerlich in ihren Herzen bewahren mögen. Der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest in Ewigkeit. Amen.

Nach vollendeter Kreuzweihung wird sich der Prälat niedersetzen, und die adelige Frau, welche in diese Versammlung einverleibet werden soll, von zwei anderen hiezu verordneten begleitet, vor demselben nieder-

knien, dieser aber das geweihte Kreuz unter folgenden Worten darreichen:

Nimm hin das heilige Kreuzzeichen, das Holz des Lebens, den Schild des großen Königs, das Geheimniß unserer Erlösung, das Mittel unserer Unsterblichkeit, das heilsame Holz, die Versicherung des gegenwärtigen, und das Pfand des ewigen Heils. Im Namen Gottes des Va✝ters, und des Soh✝nes, und des heiligen Gei✝stes.

R. Amen.

Die aufgenommene Frau aber wird das heilige Zeichen mit großer Andacht annehmen, sich gegen die wunderthätigen, auf dem Altare ausgesetzten Reliquien wenden, und mit demüthiger Stimme sprechen:

Sei gegrüßet, o heiliges Kreuz, an dem der Herr gehangen und sein allerheiligstes Blut vergossen hat. Sei gesegnet, du fruchtbarster unter allen Bäumen, an welchem die Frucht meiner Erlösung gereifet. Heiliges Kreuz, sei meine Zuflucht jetzt und in der Stunde

meines Absterbens! Herr Jesu, verlaß mich nicht! Amen.

Da die Betrachtung des Leidens Christi jeden Christen öfter beschäftigen soll, weil dadurch das Herz innigst gerühret, zur Liebe angeflammet, und in eine bußfertige Traurigkeit versenket wird, durch welche man seine Sünden fruchtbringend beweinet, die kräftigsten Vorsätze faßt, den Weg der Sünde zu verlassen, und den Vorschriften des Christenthums nachzuleben: so ist aus diesem Grunde von der frommen Stifterin als ein

Dritter Festtag

verordnet worden, daß alle, welche die Ehre haben, das Sternkreuz an ihrer Brust zu tragen, am Donnerstage vor dem Palmsonntage, oder nach Gutbefinden der durchlauchtigsten Vorsteherin an einem anderen Tage des Jahres, sich in der kaiserlichen Hofkapelle, vor

dem öffentlich ausgesetzten allerheiligsten Sacramente einfinden, und allda durch eine Stunde, die sie den vorhergehenden Tag durch das Los gezogen haben, mit Aufmerksamkeit ein Geheimniß des Kreuzweges, welches der Priester zu Anfang jeder Stunde als Stoff der Betrachtung vorlesen wird, mit andächtiger Aufmerksamkeit erwägen sollen, um die Wohlthat der Erlösung, welche unser Heiland am Kreuze vollbracht hat, inniger zu erfassen, und Ihm dafür mit gerührtem Herzen zu danken.

Die Art dieses Festes zu begehen, ist folgende:

Morgens um 7 Uhr wird das hochwürdigste Altarssacrament zur öffentlichen Anbetung ausgesetzt. Gleich nach gegebenem Segen spricht der die Stunde haltende Priester mit vernehmbarer Stimme folgenden Eingang:

Priester um 7 Uhr.

Im Namen unsers gekreuzigten Heilandes und Herrn Jesu Christi, und seiner gebenedeiten Mutter Maria, deren heilige Seele nach Simeons Prophezeihung ein Schwert des Schmerzens durchdrungen hat, wollen wir unser Gemüth zu Gott erheben, und uns heute mit Betrachtung des Weges beschäftigen, welchen unser gütigste Erlöser von dem Richthause des Pilatus, bis zum Kalvarienberge gegangen ist, wo er für das Heil unserer Seelen seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters aufgegeben hat, um durch seinen Tod das große Werk der Versöhnung zu vollenden, um dessen Willen Er vom Himmel herabgestiegen und Mensch geworden ist.

In der ersten Stunde wollen wir demnach betrachten, wie Christus unser Herr, ungeachtet seiner anerkannten Unschuld, von dem schwachen und furcht-

samen Richter Pilatus, nach dem Verlangen seiner mordgierigen Feinde, zum schmähligen Kreuzestode verurtheilet worden ist.

Unser göttliche Erlöser wurde schon, seit seiner Gefangennehmung am Oelberge, unter der schimpflichsten Behandlung, von einem ungerechten Richter zu dem andern geschleppt, und sowohl die Mißgunst der Schriftgelehrten, als auch die selbstsüchtige Klugheit der Hohenpriester hatten Ihn des Todes schuldig gefunden; ja Kaiphas urtheilte sogar: Es ist besser, daß Ein Mensch für das Volk sterbe, als daß die ganze Nation zu Grunde gehe. Nach dieser vorläufigen Beurtheilung kam es zur endlichen Entscheidung vor dem römischen Landpfleger Pilatus.

Diesem wurde unser angeschuldigte Heiland unter aufrührerischem Geschrei der aufgebrachten Menge vorgeführet. — Hier war keine Rede von Beweisen für die Wahrheit der Vergehungen, wel-

che Ihm zur Last geleget wurden; es erscholl nur eine Stimme: Kreuzige ihn! — Kreuzige ihn! — —

Dem Pilatus fiel diese widerrechtliche und gewaltsame Verfahrungsart zwar auf; die stille Würde der leidenden Unschuld, und das hohe Stillschweigen des Angeklagten setzten ihn in Erstaunen; er befragte den Heiland selbst, und seinem feierlichen Geständnisse nach fand er keine Ursache des Todes an Ihm. — Um dem ungestümen Begehren seiner Feinde doch einigermaßen zu willfahren, wollte er Ihn züchtigen, und dann entlassen. — Aber umsonst! Das von seinen Priestern verführte Israel forderte das Blut seines so lange erwarteten, nun aber verkannten Messias, und rief in seiner Bethörung die Rache des Himmels über sich und seine Kinder herab! — Der Wille, den Angeschuldigten zu retten, unterlag bei diesem schwachen Richter der Furcht, dem Kaiser zu mißfallen, mit dessen Ungnade man ihn be=

drohte. Wider seine bessere Ueberzeugung verurtheilte er den, welchen er hätte schützen sollen, und glaubte genug gethan zu haben, wenn er seine Hände über desselben Tod in Wasser abwusch, und die leeren Worte sprach: „Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten, da sehet ihr selber zu!"

O wie oft war ich mit Pilatus in einem ähnlichen Falle! Verläumderische Bosheit zerriß den guten Namen meines Nächsten; ich wußte wohl, daß niedrige Feindschaft ihm Verbrechen andichtete, deren er sich nie schuldig gemacht hat; aber ich schwieg, und ließ die Verläumdung wüthen; — ich hätte die Ehre meines Nächsten retten können, wenn ich ihn als einen ordentlichen, redlichen Menschen geschildert und seine guten Handlungen erzählet hätte; — aber eine unverzeihliche Schwäche und Gleichgültigkeit hielt mich von der Pflicht ab, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; ich fürchtete gar, mein Wider-

spruch möchte die Lästerer beleidigen, und ihr aufgeregter Unwille möchte mit mir wie mit meinen verläumdeten Nächsten verfahren, ja, ich suchte die ganze Pflicht der Vertheidigung von mir wegzuwälzen und meinte, dazu seien andere berufen! O mein Jesu, ich will in Zukunft mir solche Vergehen nicht mehr zu Schulden kommen lassen; ich will mich des Unschuldigen freimüthig und herzhaft annehmen; — ich will in Zukunft nimmermehr durch mein Stillschweigen an der Ehre meines Nächsten zum Mörder werden.

Was ich wünsche, daß ein Anderer für mich thun möge, das will ich auch für den Andern thun. — Noch weniger aber will ich mich auf die Seite der Verläumder wenden, und ihnen beistimmen, selbst wenn mir Uebels gethan hätte der, den es betrifft. Ich will die Ehre und den guten Namen meines Nächsten zu retten suchen, so viel ich es vermag.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der Du mit vollkommener Ergebung in den Willen Deines himmlischen Vaters den ungerechten Spruch des schwachen Richters, der Dich zum Tode verurtheilte, angehöret, und durch Deinen Tod nach den ewigen Beschlüssen Deiner Weisheit die Welt erlöset hast, erbarme dich unser! Erbarme Dich unser, o Herr! Erbarme Dich unser!

Jesu Dir leb' ich, Jesu Dir sterbe ich, Jesu Dein bin ich, todt und lebendig. Amen.

Jetzt wollen wir für die Abgestorbenen beten fünf Vater Unser, und fünf Ave Maria.

V. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,

R. Und das ewige Licht leuchte ihnen. Amen.

Priester um 8 Uhr.

Der Gegenstand unserer Betrachtung in dieser Stunde sei der Heiland, der, nachdem Er sein Todesurtheil mit Standhaftigkeit vernommen hat, auch das Werkzeug seines Todes, das Kreuz, mit Gelassenheit auf seine Schulter nahm. Er that hier wirklich und wörtlich, was Er im heiligen Evangelium figürlich seinen Schülern befohlen hat, und lehrt uns durch sein Beispiel, daß jeder sein Kreuz auf sich nehmen müsse, der Ihm nachfolgen will. Es wäre kein Wunder gewesen, wenn Er vor der schweren Last zurückgeschaudert, und sich geweigert hätte, dieselbe zu tragen. — Er wußte ja vollkommen genau, welche Martern seiner an demselben warteten; Er wußte, daß Er am Kreuze dem Muthwillen seiner triumphirenden Feinde, dem Spotte der Pharisäer, dem Unwillen der gutgesinnten, aber verführten Juden, der Verachtung der Heiden ausgesetzt, und

zwar so ausgesetzt seyn würde, daß Er sich den bevorstehenden Kränkungen auf keine natürliche Weise zu entziehen im Stande seyn werde. Allein Er war entschlossen, das große Werk zu vollenden, wegen dessen Er vom Himmel herabgestiegen, und Mensch geworden war; Er verwarf also kein Mittel, das Ihn zu seinem Zwecke führen konnte, und that selbst das Beschwerlichste, um desto vollkommener zu enden.

Auch dieses Beispiel sei mir von meinem Heilande zur Lehre gegeben, Jesus sei auch hierin das Vorbild, das ich nachahmen will. Ja, ich will wie Er den Kelch, den mir mein Vater im Himmel reichen wird, bis auf die letzten Hefen leeren; das Kreuz, das Er mir schicket, will ich mit Ergebenheit auf meine Schultern nehmen, und geduldig tragen, bis es Ihm gefällt, mir dasselbe wieder abzunehmen, und meine Traurigkeit in Freude zu verwandeln. Die Widerwärtigkeiten, die mich treffen,

will ich als Beweise Seiner Liebe mit Dankbarkeit aufnehmen, in der festen Ueberzeugung, daß Er als Vater nur das Kind züchtigt, das Er liebt, das verworfene aber sich selbst und seinen Ausschweifungen überläßt, deren Folgen seine Strafe sind. — Nie entsteige meinem Herzen ein ungehorsames Klagen und Murren; und wenn ich über meine Leiden seufze, so seien meine Thränen nichts weiter, als Wirkungen meiner Schwachheit. Stets will ich mich mit dem Gedanken ermuntern, daß der Weg zum Himmel — der Weg des Kreuzes — steil, enge, dornicht; nur aber der zur Hölle — der Weg des Lasters — breit und bequem sei, wie Er selbst versichert hat.

Sollte ich mich denn also weigern, die Beschwerden zu erdulden, die zu solcher Seligkeit führen? Mußte nicht auch Jesus das Unaussprechliche leiden, und durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen? Wäre es nicht thö-

richt, wenn ich gedächte, daß es mir als Jünger anders ergehen sollte, als es meinem Herrn und Meister erging? Nein, ich will dulden, und wie mein Heiland mein Kreuz tragen! O Herr Jesu! stärke meinen Vorsatz, damit ich zur Zeit der Versuchung nicht falle, und mit deiner Gnade dem Entschlusse, den ich jetzt vor deinem Angesichte fasse, niemals ungetreu werde.

Gebet.

Herr Jesu Christe, der Du, um den Willen Deines Vaters zu erfüllen, Dich nicht geweigert hast, die Last des schweren Kreuzes auf Deine heiligen Schultern zu nehmen, und das Kreuz bis zum Gerichtsplatze getragen hast; erhöre mein demüthiges Bitten, und verleihe mir Deine Kraft, daß ich das Kreuz, das mir Deine weise Vaterhand zum Heile meiner Seele auferlegen wird, mit Geduld trage. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich, Jesu Dir sterbe ich, Jesu Dein bin ich, todt und lebendig. Amen.

Jetzt wollen wir für die Abgestorbenen beten, fünf Vater Unser, und fünf Ave Maria.

V. Herr gib ihnen die ewige Ruhe,

R. Und das ewige Licht leuchte ihnen. Amen.

Priester um 9 Uhr.

In dieser Stunde wollen wir unsere Gedanken auf Jesum unsern Herrn und Heiland heften, und innig betrachten, wie Er unter der Last des Kreuzes darniedersank. Die ganze Nacht vor diesem schrecklichen Morgen ward Er von einem Orte zum andern herumgeschleppet. Aus dem Garten des Oelberges, wo Ihn der verrätherische Kuß des meineidigen Jüngers seinen Feinden überliefert hatte, wurde Er in Ketten durch den Bach Cedron in das Haus des Annas zum vorläufigen Verhöre, von da

zum Caiphas vor die feierliche Gerichts-
versammlung geführet. Verurtheilt bei
der ersten Stelle, riß man Ihn nun
zum Pilatus fort, dieser schickte Ihn zu
Herodes; von da schleppte man Ihn
zurück in das Richthaus. Mußte nicht
schon dieser Weg Ihn ermüden? Aber
Jesus wandelte ihn geduldig unter un-
zähligen Mißhandlungen; überall wü-
thete die losgelassene Bosheit mit Schlä-
gen und Streichen gegen Ihn; selbst in
der öffentlichen Gerichtssitzung, in Ge-
genwart der angesehensten Männer des
Volkes durfte ein niedriger Knecht es
ungestraft wagen, Ihm einen Backen-
streich zu versetzen. Die schmerzhafte
Geislung hatte Ihm vieles Blut geko-
stet und seine Kräfte erschöpft. Sein
Haupt selbst quoll von Blut aus häufi-
gen Wunden; es litt sein unschuldiges
Haupt an den Stichen der Dornen-
krone. Was Wunder, daß Er so vie-
len Qualen unterlag, und unter dem
Kreuze zu Boden sank!

Wie oft unterlag auch ich den Widerwärtigkeiten, die über mich, wie die Wellen des stürmenden Meeres über ein schwaches Schiffchen, zusammenschlugen! Wie oft verlor ich den Anker der Hoffnung, der mich sichern sollte in den Gefahren des Lebens! Wie oft vergaß ich unter der Last meiner Betrübniß, nach jenem hellen Stern zu blicken, der allein meinen Weg zum erwünschten Hafen lenken kann! Leider ward ich kleinmüthig, glaubte mich ohne Rettung verloren, und verzweifelte an der Hülfe des Allmächtigen, der doch nie von meiner Seite wich! Mit Beschämung erfuhr ich oft, daß der Herr keine Last auflege, die der Mensch nicht tragen kann, daß Er Niemanden über seine Kräfte versuche. Ich fand das Ende meiner Qualen gerade dann, wenn ich meinte, daß sie nie ein Ende nehmen werden. Diese Erfahrung lehre mich weise werden. Ich will in künftigen Bedrängnissen alle Kräfte der Vernunft und Religion zu-

sammenfassen, will nur auf Dich, mein Heiland, blicken, will nach Deinem Beispiele dulden mit Ergebenheit, und den Allgütigen bitten, daß Er mir seine allmächtige Gnadenhand reiche, damit ich nicht untersinke. Doch Vater in Allem wie Du willst, nicht wie ich will! Amen.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der Du aus Erschöpfung Deiner Kräfte unter der Last des Kreuzes zu Boden gesunken bist: ertheile mir durch das Verdienst Deines ersten Falles unter dem schweren Kreuze die Kraft, daß ich in meinen Widerwärtigkeiten stets aufrecht stehe, und niemals das Vertrauen auf Deinen göttlichen Beistand verliere. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich ꝛc., wie S. 58.

Priester um 10 Uhr.

In dieser Stunde betrachten wir den so entsetzlichen Augenblick des Zusammentreffens unsers Herrn und Heilandes mit seiner geliebten Mutter. Ganz muß man sich in die Lage Jesu und Mariens zu versetzen wissen, wenn man die Größe des Schmerzens begreifen will, der ihre liebenden Herzen bei dieser Begegnung zerreißen mußte. Maria, die hochgebenedeite Gebärerin des Gottmenschen, allein wußte damals um das tiefe Geheimniß, wovon auch selbst seine Jünger in jener Zeit noch nur dunkle Begriffe hatten; sie kannte Jesu göttlichen Ursprung, seine Würde, seine Größe; und nun mußte sie sehen, wie man den Edelsten unter den Menschenkindern, den Sohn Gottes, behandelte, wie undankbar man die unzähligen Wohlthaten lohnte, mit denen er jeden Augenblick seines Erdenlebens bezeichnet hatte! Wie tief mußte dieses Schwert

in ihr heiliges Herz dringen! Nun wurde der, den sie der Anbetung der ganzen Welt würdig erkannte, wie ein niedriger Verbrecher zum Kreuze geführet, und mit dem Abschaum der Nation, mit Mördern und Räubern, in Eine Klasse gestellet. — Welch eine Betrübniß! Welcher Schmerz! — Der Wuth des verblendeten Israel hatte Maria nichts als Seufzer, Bitten, Thränen entgegenzusetzen! Und wie sehr mußte Jesu unter allen den Martern, die Er duldete, der tiefe Seelenschmerz seiner geliebten Mutter zu Herzen gehen! Er kannte die gefühlvolle Seele, die nur in Ihm lebte, und dessen größte Seligkeit Er selber war. Er wußte, wie vollkommen, wie einzig sie Ihn liebte; und doch ließen es die Rathschläge seiner Vorsehung, und der Wille seines Vaters nicht zu, daß Er die Betrübniß Mariens linderte. Er sollte sterben, am Kreuze sterben, um die Welt zu erlösen. — Sollte Er diesen hohen Zweck

seiner Menschwerdung nun aus den Augen setzen, um seiner Mutter Thränen zu trocknen? Unmöglich! Er mußte also Marien weinen und forttrauern lassen, und diese Nothwendigkeit war nicht der geringste seiner geheimen Seelenschmerzen, die in dieser traurigsten der Stunden von allen Seiten über Ihn zusammenschlugen. — Und Maria! Das ungestüme Schreien und Drängen des rasenden Haufen, die Rohheit der unbarmherzigen Henker, der stechende Spott der Vorsteher des Volkes, nichts konnte sie abhalten, sich durch die Menge hindurchzuarbeiten, und sich öffentlich für die Mutter des Geächteten zu erklären! So entsetzlich die Lage des Heilandes war, so wurde Mariens Herz erleichtert, da sie Ihn, den Geliebten, wiedersah, da ihre Thränen in Jesu Gegenwart fließen konnten!

Nehme wohl auch ich eben so vielen Antheil an dem Kummer meiner Mitmenschen, wie Jesus und Maria an

ihrem gegenseitigen Leiden nahmen? Wie gleichgültig gehe ich oft an dem Unglücklichen vorüber, wie wenig rühren mich seine Thränen, wie unthätig bleibe ich bei seiner Noth! Statt mich, wie der Samaritan, des Verwundeten, der unter die Mörder gefallen war, anzunehmen, gehe ich leider an ihm vorüber, wie der Priester und der Levite; statt ihm zu helfen, entferne ich mich mit selbstsüchtiger Eigenliebe von ihm, und was mich zu ihm ziehen wollte, ist mir oft gerade ein Grund ihn zu meiden! — Wie oft würde theilnehmende Güte, ein Wort des Trostes seine Traurigkeit vermindern, auch wenn ich nicht im Stande wäre, seine unglückliche Lage zu ändern! Theilnahme ist ja auch Balsam für das wunde Herz des Betrübten, des Unglücklichen. Und ist es nicht grausam, dem Bedrängten auch diese kleine Erleichterung zu versagen? Ich will, o mein Heiland, in Zukunft immer mein Möglichstes thun, um die Betrübnisse

meines Nebenmenschen zu lindern. Keiner, dessen Noth ich kenne, soll ungetröstet von mir gehen; so oft ich helfen kann, will ich mich thätig zum Besten des Leidenden verwenden, und seine Thränen zu trocknen suchen. Wo ich zu helfen nicht vermag, soll wenigstens dem Bedrängten mein Rath nicht versagt seyn, soll doch mein Trost ihn aufrichten. Allezeit aber will ich für ihn zu Dir, o Gott, bethen, daß Du, der Herr des Trostes, seine Leiden linderest!

Gebet.

O Herr Jesu Christe! der Du die Traurigkeit deiner heiligen Mutter mit Liebe erkannt und mit Trost belohnet hast, ich bitte Dich demüthig, erweiche mein Herz bei dem Leiden meines Nebenmenschen; lehre mich, seine Traurigkeit mit ihm fühlen, und laß mich immer bereitet seyn, ihm mit Rath und That an die Hand zu gehen. Gib mir Kraft,

daß ich ihm zuversichtliches Vertrauen auf deine unbegränzte Barmherzigkeit einflöße, damit er in Dir seinen wahren Tröster erkenne, und in diesem Troste seine wahre Seligkeit finde. Amen. Erbarme dich unser, o Herr! erbarme dich unser.

Jesu dir leb' ich 2c., wie S. 58.

Priester um 11 Uhr.

Die vielen Martern und die heftige Verblutung, die Christus unser Herr bei seiner Geißlung und Krönung erlitten, hatten Ihn, da Er nur als Mensch leiden, nicht als Gott sich stärken wollte, unaussprechlich geschwächet; die letzte Zusammenkunft mit seiner geliebten Mutter hatte sein zartfühlendes Herz gebrochen; seine Kräfte waren dahin; die Juden, die Ihn zum Richtplatze begleiteten, erkannten seine Erschöpfung. Da auch die Stöße und Streiche der Verwegensten unter ihnen nichts an ihn verfingen, und Er auf keine Weise mit dem

Priester um 7 Uhr.

Im Namen unsers gekreuzigten Heilandes und Herrn Jesu Christi, und seiner gebenedeiten Mutter Maria, deren heilige Seele nach Simeons Prophezeihung ein Schwert des Schmerzens durchdrungen hat, wollen wir unser Gemüth zu Gott erheben, und uns heute mit Betrachtung des Weges beschäftigen, welchen unser gütigste Erlöser von dem Richthause des Pilatus, bis zum Kalvarienberge gegangen ist, wo er für das Heil unserer Seelen seinen Geist in die Hände seines himmlischen Vaters aufgegeben hat, um durch seinen Tod das große Werk der Versöhnung zu vollenden, um dessen Willen Er vom Himmel herabgestiegen und Mensch geworden ist.

In der ersten Stunde wollen wir demnach betrachten, wie Christus unser Herr, ungeachtet seiner anerkannten Unschuld, von dem schwachen und furcht-

samen Richter Pilatus, nach dem Verlangen seiner mordgierigen Feinde, zum schmähligen Kreuzestode verurtheilet worden ist.

Unser göttliche Erlöser wurde schon, seit seiner Gefangennehmung am Oelberge, unter der schimpflichsten Behandlung, von einem ungerechten Richter zu dem andern geschleppt, und sowohl die Mißgunst der Schriftgelehrten, als auch die selbstsüchtige Klugheit der Hohenpriester hatten Ihn des Todes schuldig gefunden; ja Kaiphas urtheilte sogar: Es ist besser, daß Ein Mensch für das Volk sterbe, als daß die ganze Nation zu Grunde gehe. Nach dieser vorläufigen Beurtheilung kam es zur endlichen Entscheidung vor dem römischen Landpfleger Pilatus.

Diesem wurde unser angeschuldigte Heiland unter aufrührerischem Geschrei der aufgebrachten Menge vorgeführet. — Hier war keine Rede von Beweisen für die Wahrheit der Vergehungen, wel-

che Ihm zur Last geleget wurden; es erscholl nur eine Stimme: Kreuzige ihn! — Kreuzige ihn! — —

Dem Pilatus fiel diese widerrechtliche und gewaltsame Verfahrungsart zwar auf; die stille Würde der leidenden Unschuld, und das hohe Stillschweigen des Angeklagten setzten ihn in Erstaunen; er befragte den Heiland selbst, und seinem feierlichen Geständnisse nach fand er keine Ursache des Todes an Ihm. — Um dem ungestümen Begehren seiner Feinde doch einigermaßen zu willfahren, wollte er Ihn züchtigen, und dann entlassen. — Aber umsonst! Das von seinen Priestern verführte Israel forderte das Blut seines so lange erwarteten, nun aber verkannten Messias, und rief in seiner Bethörung die Rache des Himmels über sich und seine Kinder herab! — Der Wille, den Angeschuldigten zu retten, unterlag bei diesem schwachen Richter der Furcht, dem Kaiser zu mißfallen, mit dessen Ungnade man ihn be-

drohte. Wider seine bessere Ueberzeugung verurtheilte er den, welchen er hätte schützen sollen, und glaubte genug gethan zu haben, wenn er seine Hände über desselben Tod in Wasser abwusch, und die leeren Worte sprach: „Ich bin unschuldig am Blute dieses Gerechten, da sehet ihr selber zu!"

O wie oft war ich mit Pilatus in einem ähnlichen Falle! Verläumderische Bosheit zerriß den guten Namen meines Nächsten; ich wußte wohl, daß niedrige Feindschaft ihm Verbrechen andichtete, deren er sich nie schuldig gemacht hat; aber ich schwieg, und ließ die Verläumdung wüthen; — ich hätte die Ehre meines Nächsten retten können, wenn ich ihn als einen ordentlichen, redlichen Menschen geschildert und seine guten Handlungen erzählet hätte; — aber eine unverzeihliche Schwäche und Gleichgültigkeit hielt mich von der Pflicht ab, ihm Gerechtigkeit widerfahren zu lassen; ich fürchtete gar, mein Wider-

spruch möchte die Lästerer beleidigen, und ihr aufgeregter Unwille möchte mit mir wie mit meinen verläumdeten Nächsten verfahren, ja, ich suchte die ganze Pflicht der Vertheidigung von mir wegzuwälzen und meinte, dazu seien andere berufen! O mein Jesu, ich will in Zukunft mir solche Vergehen nicht mehr zu Schulden kommen lassen; ich will mich des Unschuldigen freimüthig und herzhaft annehmen; — ich will in Zukunft nimmermehr durch mein Stillschweigen an der Ehre meines Nächsten zum Mörder werden.

Was ich wünsche, daß ein Anderer für mich thun möge, das will ich auch für den Andern thun. — Noch weniger aber will ich mich auf die Seite der Verläumder wenden, und ihnen beistimmen, selbst wenn mir Uebels gethan hätte der, den es betrifft. Ich will die Ehre und den guten Namen meines Nächsten zu retten suchen, so viel ich es vermag.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der Du mit vollkommener Ergebung in den Willen Deines himmlischen Vaters den ungerechten Spruch des schwachen Richters, der Dich zum Tode verurtheilte, angehöret, und durch Deinen Tod nach den ewigen Beschlüssen Deiner Weisheit die Welt erlöset hast, erbarme dich unser! Erbarme Dich unser, o Herr! Erbarme Dich unser!

Jesu Dir leb' ich, Jesu Dir sterbe ich, Jesu Dein bin ich, todt und lebendig. Amen.

Jetzt wollen wir für die Abgestorbenen beten fünf Vater Unser, und fünf Ave Maria.

V. Herr, gib ihnen die ewige Ruhe,

R. Und das ewige Licht leuchte ihnen. Amen.

Priester um 8 Uhr.

Der Gegenstand unserer Betrachtung in dieser Stunde sei der Heiland, der, nachdem Er sein Todesurtheil mit Standhaftigkeit vernommen hat, auch das Werkzeug seines Todes, das Kreuz, mit Gelassenheit auf seine Schulter nahm. Er that hier wirklich und wörtlich, was Er im heiligen Evangelium figürlich seinen Schülern befohlen hat, und lehrt uns durch sein Beispiel, daß jeder sein Kreuz auf sich nehmen müsse, der Ihm nachfolgen will. Es wäre kein Wunder gewesen, wenn Er vor der schweren Last zurückgeschaudert, und sich geweigert hätte, dieselbe zu tragen. — Er wußte ja vollkommen genau, welche Martern seiner an demselben warteten; Er wußte, daß Er am Kreuze dem Muthwillen seiner triumphirenden Feinde, dem Spotte der Pharisäer, dem Unwillen der gutgesinnten, aber verführten Juden, der Verachtung der Heiden ausgesetzt, und

zwar so ausgesetzt seyn würde, daß Er sich den bevorstehenden Kränkungen auf keine natürliche Weise zu entziehen im Stande seyn werde. Allein Er war entschlossen, das große Werk zu vollenden, wegen dessen Er vom Himmel herabgestiegen, und Mensch geworden war; Er verwarf also kein Mittel, das Ihn zu seinem Zwecke führen konnte, und that selbst das Beschwerlichste, um desto vollkommener zu enden.

Auch dieses Beispiel sei mir von meinem Heilande zur Lehre gegeben, Jesus sei auch hierin das Vorbild, das ich nachahmen will. Ja, ich will wie Er den Kelch, den mir mein Vater im Himmel reichen wird, bis auf die letzten Hefen leeren; das Kreuz, das Er mir schicket, will ich mit Ergebenheit auf meine Schultern nehmen, und geduldig tragen, bis es Ihm gefällt, mir dasselbe wieder abzunehmen, und meine Traurigkeit in Freude zu verwandeln. Die Widerwärtigkeiten, die mich treffen,

will ich als Beweise Seiner Liebe mit Dankbarkeit aufnehmen, in der festen Ueberzeugung, daß Er als Vater nur das Kind züchtigt, das Er liebt, das verworfene aber sich selbst und seinen Ausschweifungen überläßt, deren Folgen seine Strafe sind. — Nie entsteige meinem Herzen ein ungehorsames Klagen und Murren; und wenn ich über meine Leiden seufze, so seien meine Thränen nichts weiter, als Wirkungen meiner Schwachheit. Stets will ich mich mit dem Gedanken ermuntern, daß der Weg zum Himmel — der Weg des Kreuzes — steil, enge, dornicht; nur aber der zur Hölle — der Weg des Lasters — breit und bequem sei, wie Er selbst versichert hat.

Sollte ich mich denn also weigern, die Beschwerden zu erdulden, die zu solcher Seligkeit führen? Mußte nicht auch Jesus das Unaussprechliche leiden, und durch Leiden in seine Herrlichkeit eingehen? Wäre es nicht thö-

richt, wenn ich gedächte, daß es mir als Jünger anders ergehen sollte, als es meinem Herrn und Meister erging? Nein, ich will dulden, und wie mein Heiland mein Kreuz tragen! O Herr Jesu! stärke meinen Vorsatz, damit ich zur Zeit der Versuchung nicht falle, und mit deiner Gnade dem Entschlusse, den ich jetzt vor deinem Angesichte fasse, niemals ungetreu werde.

Gebet.

Herr Jesu Christe, der Du, um den Willen Deines Vaters zu erfüllen, Dich nicht geweigert hast, die Last des schweren Kreuzes auf Deine heiligen Schultern zu nehmen, und das Kreuz bis zum Gerichtsplatze getragen hast; erhöre mein demüthiges Bitten, und verleihe mir Deine Kraft, daß ich das Kreuz, das mir Deine weise Vaterhand zum Heile meiner Seele auferlegen wird, mit Geduld trage. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich, Jesu Dir sterbe ich, Jesu Dein bin ich, todt und lebendig. Amen.

Jetzt wollen wir für die Abgestorbenen beten, fünf Vater Unser, und fünf Ave Maria.

V. Herr gib ihnen die ewige Ruhe,

R. Und das ewige Licht leuchte ihnen. Amen.

Priester um 9 Uhr.

In dieser Stunde wollen wir unsere Gedanken auf Jesum unsern Herrn und Heiland heften, und innig betrachten, wie Er unter der Last des Kreuzes darniedersank. Die ganze Nacht vor diesem schrecklichen Morgen ward Er von einem Orte zum andern herumgeschleppet. Aus dem Garten des Oelberges, wo Ihn der verrätherische Kuß des meineidigen Jüngers seinen Feinden überliefert hatte, wurde Er in Ketten durch den Bach Cedron in das Haus des Annas zum vorläufigen Verhöre, von da

zum Caiphas vor die feierliche Gerichtsversammlung geführet. Verurtheilt bei der ersten Stelle, riß man Ihn nun zum Pilatus fort, dieser schickte Ihn zu Herodes; von da schleppte man Ihn zurück in das Richthaus. Mußte nicht schon dieser Weg Ihn ermüden? Aber Jesus wandelte ihn geduldig unter unzähligen Mißhandlungen; überall wüthete die losgelassene Bosheit mit Schlägen und Streichen gegen Ihn; selbst in der öffentlichen Gerichtssitzung, in Gegenwart der angesehensten Männer des Volkes durfte ein niedriger Knecht es ungestraft wagen, Ihm einen Backenstreich zu versetzen. Die schmerzhafte Geislung hatte Ihm vieles Blut gekostet und seine Kräfte erschöpft. Sein Haupt selbst quoll von Blut aus häufigen Wunden; es litt sein unschuldiges Haupt an den Stichen der Dornenkrone. Was Wunder, daß Er so vielen Qualen unterlag, und unter dem Kreuze zu Boden sank!

Wie oft unterlag auch ich den Widerwärtigkeiten, die über mich, wie die Wellen des stürmenden Meeres über ein schwaches Schiffchen, zusammenschlugen! Wie oft verlor ich den Anker der Hoffnung, der mich sichern sollte in den Gefahren des Lebens! Wie oft vergaß ich unter der Last meiner Betrübniß, nach jenem hellen Stern zu blicken, der allein meinen Weg zum erwünschten Hafen lenken kann! Leider ward ich kleinmüthig, glaubte mich ohne Rettung verloren, und verzweifelte an der Hülfe des Allmächtigen, der doch nie von meiner Seite wich! Mit Beschämung erfuhr ich oft, daß der Herr keine Last auflege, die der Mensch nicht tragen kann, daß Er Niemanden über seine Kräfte versuche. Ich fand das Ende meiner Qualen gerade dann, wenn ich meinte, daß sie nie ein Ende nehmen werden. Diese Erfahrung lehre mich weise werden. Ich will in künftigen Bedrängnissen alle Kräfte der Vernunft und Religion zu=

sammenfassen, will nur auf Dich, mein Heiland, blicken, will nach Deinem Beispiele dulden mit Ergebenheit, und den Allgütigen bitten, daß Er mir seine allmächtige Gnadenhand reiche, damit ich nicht untersinke. Doch Vater in Allem wie Du willst, nicht wie ich will! Amen.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der Du aus Erschöpfung Deiner Kräfte unter der Last des Kreuzes zu Boden gesunken bist: ertheile mir durch das Verdienst Deines ersten Falles unter dem schweren Kreuze die Kraft, daß ich in meinen Widerwärtigkeiten stets aufrecht stehe, und niemals das Vertrauen auf Deinen göttlichen Beistand verliere. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich 2c., wie S. 58.

Priester um 10 Uhr.

In dieser Stunde betrachten wir den so entsetzlichen Augenblick des Zusammentreffens unsers Herrn und Heilandes mit seiner geliebten Mutter. Ganz muß man sich in die Lage Jesu und Mariens zu versetzen wissen, wenn man die Größe des Schmerzens begreifen will, der ihre liebenden Herzen bei dieser Begegnung zerreißen mußte. Maria, die hochgebenedeite Gebärerin des Gottmenschen, allein wußte damals um das tiefe Geheimniß, wovon auch selbst seine Jünger in jener Zeit noch nur dunkle Begriffe hatten; sie kannte Jesu göttlichen Ursprung, seine Würde, seine Größe; und nun mußte sie sehen, wie man den Edelsten unter den Menschenkindern, den Sohn Gottes, behandelte, wie undankbar man die unzähligen Wohlthaten lohnte, mit denen er jeden Augenblick seines Erdenlebens bezeichnet hatte! Wie tief mußte dieses Schwert

in ihr heiliges Herz dringen! Nun wurde der, den sie der Anbetung der ganzen Welt würdig erkannte, wie ein niedriger Verbrecher zum Kreuze geführet, und mit dem Abschaum der Nation, mit Mördern und Räubern, in Eine Klasse gestellet. — Welch eine Betrübniß! Welcher Schmerz! — Der Wuth des verblendeten Israel hatte Maria nichts als Seufzer, Bitten, Thränen entgegenzusetzen! Und wie sehr mußte Jesu unter allen den Martern, die Er duldete, der tiefe Seelenschmerz seiner geliebten Mutter zu Herzen gehen! Er kannte die gefühlvolle Seele, die nur in Ihm lebte, und dessen größte Seligkeit Er selber war. Er wußte, wie vollkommen, wie einzig sie Ihn liebte; und doch ließen es die Rathschläge seiner Vorsehung, und der Wille seines Vaters nicht zu, daß Er die Betrübniß Mariens linderte. Er sollte sterben, am Kreuze sterben, um die Welt zu erlösen. — Sollte Er diesen hohen Zweck

seiner Menschwerdung nun aus den Augen setzen, um seiner Mutter Thränen zu trocknen? Unmöglich! Er mußte also Marien weinen und forttrauern lassen, und diese Nothwendigkeit war nicht der geringste seiner geheimen Seelenschmerzen, die in dieser traurigsten der Stunden von allen Seiten über Ihn zusammenschlugen. — Und Maria! Das ungestüme Schreien und Drängen des rasenden Haufen, die Rohheit der unbarmherzigen Henker, der stechende Spott der Vorsteher des Volkes, nichts konnte sie abhalten, sich durch die Menge hindurchzuarbeiten, und sich öffentlich für die Mutter des Geächteten zu erklären! So entsetzlich die Lage des Heilandes war, so wurde Mariens Herz erleichtert, da sie Ihn, den Geliebten, wiedersah, da ihre Thränen in Jesu Gegenwart fließen konnten!

Nehme wohl auch ich eben so vielen Antheil an dem Kummer meiner Mitmenschen, wie Jesus und Maria an

ihrem gegenseitigen Leiden nahmen? Wie gleichgültig gehe ich oft an dem Unglücklichen vorüber, wie wenig rühren mich seine Thränen, wie unthätig bleibe ich bei seiner Noth! Statt mich, wie der Samaritan, des Verwundeten, der unter die Mörder gefallen war, anzunehmen, gehe ich leider an ihm vorüber, wie der Priester und der Levite; statt ihm zu helfen, entferne ich mich mit selbstsüchtiger Eigenliebe von ihm, und was mich zu ihm ziehen wollte, ist mir oft gerade ein Grund ihn zu meiden! — Wie oft würde theilnehmende Güte, ein Wort des Trostes seine Traurigkeit vermindern, auch wenn ich nicht im Stande wäre, seine unglückliche Lage zu ändern! Theilnahme ist ja auch Balsam für das wunde Herz des Betrübten, des Unglücklichen. Und ist es nicht grausam, dem Bedrängten auch diese kleine Erleichterung zu versagen? Ich will, o mein Heiland, in Zukunft immer mein Möglichstes thun, um die Betrübnisse

meines Nebenmenschen zu lindern. Keiner, dessen Noth ich kenne, soll ungetröstet von mir gehen; so oft ich helfen kann, will ich mich thätig zum Besten des Leidenden verwenden, und seine Thränen zu trocknen suchen. Wo ich zu helfen nicht vermag, soll wenigstens dem Bedrängten mein Rath nicht versagt seyn, soll doch mein Trost ihn aufrichten. Allezeit aber will ich für ihn zu Dir, o Gott, bethen, daß Du, der Herr des Trostes, seine Leiden linderest!

Gebet.

O Herr Jesu Christe! der Du die Traurigkeit deiner heiligen Mutter mit Liebe erkannt und mit Trost belohnet hast, ich bitte Dich demüthig, erweiche mein Herz bei dem Leiden meines Nebenmenschen; lehre mich, seine Traurigkeit mit ihm fühlen, und laß mich immer bereitet seyn, ihm mit Rath und That an die Hand zu gehen. Gib mir Kraft,

daß ich ihm zuversichtliches Vertrauen auf deine unbegränzte Barmherzigkeit einflöße, damit er in Dir seinen wahren Tröster erkenne, und in diesem Troste seine wahre Seligkeit finde. Amen. Erbarme dich unser, o Herr! erbarme dich unser.

Jesu dir leb' ich rc., wie S. 58.

Priester um 11 Uhr.

Die vielen Martern und die heftige Verblutung, die Christus unser Herr bei seiner Geißlung und Krönung erlitten, hatten Ihn, da Er nur als Mensch leiden, nicht als Gott sich stärken wollte, unaussprechlich geschwächet; die letzte Zusammenkunft mit seiner geliebten Mutter hatte sein zartfühlendes Herz gebrochen; seine Kräfte waren dahin; die Juden, die Ihn zum Richtplatze begleiteten, erkannten seine Erschöpfung. Da auch die Stöße und Streiche der Verwegensten unter ihnen nichts an ihn verfingen, und Er auf keine Weise mit dem

Kreuze weiter gehen konnte, so fing ihre Bosheit an zu fürchten, Er möchte auf dem Wege nach Golgotha verscheiden, und so ihre teuflische Freude vereiteln. Nur um Ihn zu einer größeren Qual und Beschimpfung aufzubewahren, sorgten sie nun für einige Erleichterung. Sie hielten einen Vorübergehenden an, und zwangen ihn, Christo das Kreuz tragen zu helfen. Wer sollte Ihm auch wohl sonst diesen Dienst geleistet haben? Seine Jünger waren feiger Weise entflohen; selbst der kühne Petrus, der für Ihn das Schwert im Garten gezogen, hatte ihn im Vorhofe des hohen Priesters verläugnet, war nun ferne, und beweinte bitterlich seine Untreue. Keiner von denen, die Er gesund gemacht, die Er vom Tode erwecket, denen Er die Sünden vergeben, wagte es, als sein Schüler aufzutreten, und Ihn großmüthig als seinen Herrn und Meister öffentlich anzuerkennen, dem Bedrängten beizustehen und Ihm seine Last zu erleichtern.

— Ein Fremder mußte herbeigezogen, und zu diesem Liebesdienste gezwungen werden. — Wie schändlich war dieser Undank, wie verächtlich diese Furchtsamkeit!

Ich erkenne diesen Undank wohl, und beklage diese Härte. Würde ich aber wohl selbst unter diesen Umständen das gethan haben, was ich von andern erwarte, und dessen Unterlassung ich denselben verarge? — Ich will mich nicht selbst hintergehen, ich will es nur frei gestehen, daß ich wahrscheinlich schändlicher Weise selbst nicht anders gehandelt haben würde. — Wie oft war ich schon auf dem Punkte, Jesum wie Petrus zu verläugnen, und Ihn wie seine Jünger zu verlassen! Und dieses nicht etwa, wenn mir ein Feind seines Namens mit dem Tode drohte; nein, sondern wenn nur Spötter ihre Stimmen erhoben, und mich mit meinem Christenthume zu verspotten wagten! O wie schwach war ich da; wie fürchtete ich Deinen Namen

zu bekennen; wie schien ich nicht sogar oft die Meinung der Spötter zu theilen und auf die Wege der Bösen überzugehen! Wie oft ging mir da der Beifall der Spötter über Deine Liebe, o Herr; wie oft vergaß ich da, daß Du, o Jesu, gesagt hast: „Wer mich vor den Menschen bekennet, den werde ich auch vor meinem himmlischen Vater bekennen!“ O Herr, es reuet mich aus tiefstem Herzensgrunde, daß ich Dich, meinen Erlöser, verläugnet, daß ich mich Deiner und Deiner Religion geschämet habe! Nein! in Zukunft will ich mich dieser Feigheit nicht mehr schuldig machen; meine größte Ehre sei es hinfür, ein Christ zu seyn, und dieses vor aller Welt durch Werke und Handlungen zu bekennen. O nimm mich wieder in Gnaden auf! Ich vertraue auf Deine Kraft, auf Deinen Beistand. In Deiner Kraft bin ich stark und wanke nicht. Dein Beistand wird das Bekenntniß Deines Namens mir verleihen!

Gebet.

O Herr Jesu Christe! der Du in Deinen Leiden von Jedermann, selbst von Deinen auserwählten Jüngern verläugnet und verlassen wurdest, und Niemanden fandest, der sich zu Deinem heiligen Namen bekannt hätte, ich bitte Dich, stärke meinen Glauben, und gib mir durch das Verdienst Deines Leidens und Todes die Gnade, daß ich niemals von demselben weiche, sondern dich stets bekenne vor den Menschen, damit auch Du mich einstens bekennen mögest vor Deinem Vater, mit dem Du lebest und regierest in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich ꝛc., wie S. 58.

Priester um 12 Uhr.

Der Gegenstand der Betrachtung, welcher in der verflossenen Stunde mein

Herz beschäftiget hat, war Jesus unter dem Kreuze, verlassen von allen, die Ihm zuvor anzuhängen schienen. So war denn der Heiland dahin gebracht, von einem Unbekannten eine erzwungene Dienstleistung annehmen zu müssen. An Ihm war nun die Weissagung des Propheten erfüllet, welcher, als er im Geiste die Begebenheit dieses Augenblickes voraussah, gesagt hat: Ich werde den Hirten schlagen, und die Schafe werden zerstreuet werden! — Ach! er ward geschlagen, dieser gute Hirt, — und zwar im Hause derer, die ihn liebten! Und seine Herde? — O sie war zerstreuet; die Schafe, die Ihm der Vater gegeben, und die Er sich ausgewählet hatte von dieser Welt, die Er kannte, und von denen Er wieder gekannt war, hatten sich im tiefesten Dunkel verborgen, um nicht in das Schicksal ihres Hirten verwickelt zu werden! — Er stand allein; nur

seine Mutter hatte sich durch die ungestümen Scharen seiner theils neugierigen, theils rachsüchtigen Begleiter bis zu Ihm durchgearbeitet; ihr Schmerz gab ihr Muth, und sie fürchtete die Wuth seiner Mörder nicht; sie war entschlossen, mit Ihm zu sterben, wenn es sein Wille wäre. — Was war ihr auch ein Leben ohne Ihn, ohne den Gegenstand ihrer innigsten Liebe, ihrer Verehrung, ihrer Anbetung! — Dieses schöne Beispiel mütterlicher Zärtlichkeit ermunterte zur Nachahmung. Eine von den Frauen in ihrem Gefolge, die aus Liebe für Maria, und aus Hochachtung gegen Jesum zu diesem Trauerzuge gegangen waren, konnte es nicht länger über ihr Herz bringen, zu sehen, daß der verlassene Erlöser so ganz ohne Beistand wäre; sie drängte sich hervor, reichte Ihm ihr Schweißtuch, um das Blut und die Schweißtropfen, welche sein heiligstes Angesicht überdeckten, abzutrocknen. Eine kleine, aber doch unter

diesen Umständen schätzbare Erleichterung; denn mehr konnte die Arme wohl nicht thun! Zur Belohnung erhielt sie in ihrem Tuche den wahrhaften Abdruck des heiligen Antlitzes, das auch die Engel anzusehen gelüstet. Wie theuer wird dieser frommen Seele das kostbare Tuch gewesen seyn, bezeichnet mit dem Schweiße und mit dem Blute ihres Heilandes; wie oft wird sie dieses Kleinod besehen, wie sorgfältig wird sie solches bewahret haben! —

Wie gleichgültig bin ich oft gegen alles, was in mir die Erinnerung an die unbegreifliche Wohlthat der Erlösung erneuern kann! Selbst diese heiligen Tage, welche die Kirche jedes Jahr zu diesem hochwichtigen Zwecke bestimmet hat, lassen mein Herz kalt, und mein Gemüth ungerührt! Die Sünde Adams, unsers ersten Vaters, hat mich, wie alle seine Kinder, mit in das Verderben gerissen; wir waren alle in der Verwerfung, Kinder des göttlichen

Zorns! Die angeerbte Sünde häufte ich noch mit unzähligen eigenen, nicht nur Fehlern, sondern auch Verbrechen! Was konnte ich in diesem Sündenzustande erwarten nach meinem Tode? Was anders, als hinausgeworfen zu werden in die äußerste Finsterniß! Wo konnte ich mich verbergen vor dem kommenden Zorne? Ich war ohne alle Rettung verloren. — Nun kommt mein Heiland; Er steigt aus dem Schooße seines ewigen Vaters zur Erde herab, nimmt meine Natur an, heiliget sie, besieget den Tod, der durch die Sünde in die Welt gekommen ist, durch Seinen Tod, und bringt mir das Leben, das ewige Leben! Und alles dieses unverdient aus reiner Liebe! — Ich aber, wie benehme ich mich gegen einen solchen Wohlthäter? Wie schätze ich diese Wohlthat selbst, deren Größe ich zu begreifen nie im Stande bin? O wie wenig nehme ich diese Wohlthat zu Herzen; wie flüchtig eilet mein unbesonne-

ner Geist darüber, wie über etwas Unbedeutendes hinweg! Die Kirche stellet mir ihre Fahne, das Kreuz an allen Orten aus, um mir überall laut zuzurufen: Sieh, an diesem Holze ist dein Erlöser gestorben — für dich! An diesem Kreuze hat Er sich zum Sühnopfer für die Sünden der Welt hingegeben; falle nieder und bethe an, hier ist ein heiliger Ort! Aber ich gehe vorüber, ohne mich an das Rufen zu kehren; ich bleibe kalt, gleichgültig, ungerührt!

Nein, mein liebster Jesu! Heiland der Welt, und mein Heiland! Ich werde mich in Zukunft dieses Kaltsinnes nicht mehr schuldig machen! Die Werkzeuge Deines Leidens sollen mir stets verehrungswürdig seyn; sie sollen mir zur Erinnerung an das dienen, was Du für mich gethan hast; zur Erinnerung an Deine unermeßliche Liebe, mit welcher Du Dein Leben für mich hingegeben hast — für mich, der ich durch und durch mit Sünde beflecket war, von wel-

cher mich nur dein heiliges Blut waschen konnte, um rein zu werden vor dem Antlitze Deines und meines Vaters. Herr, stärke meinen Vorsatz!

Gebet.

O Herr Jesu Christe! der Du Dich gewürdiget hast, der mitleidigen Veronika den Abdruck deines heiligen, mit Blut und Schweiß überdeckten Angesichtes zum Angedenken ihrer liebenden Theilnahme zu hinterlassen: ich bitte Dich, bewirke durch Deine unendliche Gnade, daß beim Anblicke der Werkzeuge Deines Leidens und Sterbens mein Herz von einer heilsamen Andacht gerühret, zu unbegränzter Dankbarkeit gegen die Wohlthat Deiner Erlösung angeeifert und in allem Guten gestärket werde; der Du mit Deinem ewigen Vater in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott lebest und regierest in

Ewigkeit. Amen. Erbarme dich unser, o Herr! erbarme dich unser.

Jesu Dir leb' ich rc., wie S. 58.

Priester um 1 Uhr.

Jesus war so sehr ermattet, daß Er das zweite Mal unter dem Kreuze fiel. Der Zug nach dem Richtplatze mußte also stille stehen, und die Bosheit seiner Feinde sah sich gezwungen, Ihm einige Zeit zur Erholung zu gönnen. Hier lag Er nun auf seinen wunden Knieen, stille und ergeben, wie ein Lamm, das zur Schlachtbank geführet wird; hier wartete Er unter den Flüchen seiner Begleiter, denen dieses Zaudern unerträglich war, bis seine erschöpften Kräfte sich wiederum einigermaßen gesammelt hatten. Es wäre freilich nur von Ihm abgehangen, mitten durch seine Peiniger hindurchzugehen, wie Er einst durch die Reihen derjenigen, die Ihn vom Berge stürzen wollten, hindurchging. Alle die tief angelegten Plane

seiner Feinde, den untadelhaften Strafprediger aus dem Wege zu räumen, wären zu Wasser geworden, wenn Er es gewollt hätte. — Allein seine Stunde war gekommen, daß Er hingehen sollte zum Vater! — Er bethete also nicht zu diesem allmächtigen Beherrscher des Himmels und der Erde, daß Er Ihm Engel schicke, Ihn zu befreien; Er würde keine Fehlbitte gethan haben; Er sagte es ja selbst, daß Ihm sein Vater ihrer mehr dann zwölf Legionen geschicket hätte. Er wollte sterben als Mensch — für die Menschen, und ward also in allem zur Aehnlichkeit mit dem Menschen gemacht. Er litt also auch wie ein Mensch, ward schwach und kraftlos, wie ein Mensch, und wollte daher auch Erholung bedürfen, wie ein Mensch.

Leide ich auch so bereitwillig, wie mein Jesus litt? — O wie sehr sträube ich mich oft gegen alles Unangenehme, das mir auch nur begegnen könnte! — Welche Mittel, oft selbst unerlaubte Mit-

tel wende ich an, um mich von den Leiden frei zu machen, die mir drohen! — Statt aus der Hand meines Gottes und Vaters das Gute und das Böse mit gleicher Dankbarkeit anzunehmen, weigere ich mich, murre und klage ich, wenn Er mich heimsuchet, wenn Er mir Gelegenheit an die Hand geben will, meine Vergehungen, oder die Strafen für meine Sünden hier gänzlich abzubüßen, um gereinigt einst in seine Freuden einzugehen! Ich erkenne die Zeit meiner Buße, diese unendliche Wohlthat nicht; ich halte das Leiden für ein Unrecht, das mir zugefüget wird; ich vergleiche meinen Zustand immer mit dem Zustande derjenigen, die ich für glücklich achte, denen jede Unternehmung gelinget, die keine Widerwärtigkeit kennen; ich verlange auf gleichem Fuße mit ihnen gehalten zu werden, ohne zu bedenken, daß die allweise Vorsehung die heiligsten Gründe hat, ihre Gaben verschieden zu vertheilen, aber jeden zu seinem Besten

führet. — Warum vergleiche ich mich nicht vielmehr mit denen, die mehr leiden müssen, als ich zu leiden habe, und sich doch geduldig den Verfügungen ihres Vaters im Himmel unterwerfen! — O, das Beispiel meines Heilands, der unschuldig leiden wollte; das Beispiel jener guten Seelen, die mit Ergebenheit, Entschlossenheit sich in den Willen Gottes fügen, soll mir in Zukunft zur Lehre dienen! — Was Gott über mich verfügt, will ich von seiner wohlthätigen Hand ohne alle Widerrede annehmen; ich will den Geber alles Guten, der alles zu meinem Besten verordnet, stets in dankbarem Herzen anbeten! — Ja, ich will die guten Tage nur mit Schüchternheit, die bösen aber mit Freuden empfangen, eingedenk des Prassers und des armen Lazarus, der nicht einmal so viel hatte, um sein Leben zu fristen, und doch in Abrahams Schooß getragen wurde, während der Prasser verworfen wurde, und um einen Tro-

pfen der Erquickung lechzte, ohne Hoffnung zu haben, je die geringste Labung zu erhalten. — Zu viel Glück verführt uns zu gefährlicher Sicherheit, da wir doch, nach dem eigenen Ausspruche unsers Heilandes, unser Heil mit Zittern wirken sollen. — Widerwärtigkeit und Leiden will ich also als eine Wohlthat, die Gottes weise Hand mir schicket, ansehen, durch die ich, vereinigt mit Jesu Verdiensten, das ewige Leben erwerben kann!

Gebet.

O Herr Jesu Christe! der Du nach dem Willen Deines himmlischen Vaters Dich allen Drangsalen bloß gestellet hast, denen die Menschen unterworfen seyn können: erbarme Dich meiner, und verleihe mir die Gnade, daß ich die Widerwärtigkeiten, welche Dein heiliger Wille über mich verhängt, mit Freude aus Deiner Hand empfange, und mit Gelassenheit

zu meinem Seelenheile erdulden möge. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich rc., wie S. 58.

Priester um 2 Uhr.

Es stellet sich unserem, der Schädelstätte langsam zuwandernden Jesu eine Schar weinender Frauen in den Weg, um Ihm wenigstens durch Thränen ihre Rührung zu erkennen zu geben. Die frommen Jüdinnen beklagten innig ihren Meister und Herrn, ihren Arzt und Wohlthäter, den ihnen der Haß der hohen Priester nun auf immer entreißen wollte. — Jesus war nicht unempfindlich über diese Theilnahme, darum wendete Er sich an sie, und sagte zu ihnen: Ihr Töchter Jerusalems, weinet nicht über mich, sondern über euch selbst und über eure Kinder, denn sehet, es werden Tage kommen, an denen man sagen wird: Selig sind die Unfruchtbaren, die Leiber, die nicht geboren, und

die Brüste, die nicht gesäuget haben. Alsdann werden sie anfangen, zu den Bergen zu sagen: Fallet über uns; und zu den Hügeln: bedecket uns! Denn thun sie dieses an dem grünen Holze, was wird an dem dürren geschehen! — Jesus hatte schon damals, als Er die schöne Stadt und die prächtigen Gebäude des Tempels bei seinem glorreichen Einzuge von Betphage und Bethanien her besah, über die undankbare Stadt geweinet, und ausgerufen: O wenn du es nur erkennetest, und zwar an diesem deinem Tage, der dir noch zum Frieden ist! — Aber so ist's vor dir verborgen; denn es werden die Tage über dich kommen, daß dich deine Feinde mit einem Walle umgeben, rundherum einschließen, und von allen Seiten beängstigen werden; sie werden dich sammt deinen Kindern, die in dir sind, zur Erde werfen, und in dir keinen Stein auf dem andern lassen, weil du die Zeit deiner Heimsuchung nicht erkannt hast.

— Nun bestätigte Er diese traurige Weissagung kurz noch vor seinem Tode. Er wußte wohl, daß das unglückliche, verblendete Jerusalem ein ungeheures Verbrechen zu begehen im Begriffe stand, und auch bald begehen würde, indem es den durch Jahrtausende versprochenen, durch die Propheten verkündigten, lange und sehnlichst von allen Frommen erwarteten Messias von sich stoßen, unter die Missethäter rechnen, und als einen Verbrecher hinrichten wird. — Statt Rache über dieses undankbare Volk vom Himmel herabzurufen, bedauerte Er es schon im voraus wegen der schrecklichen Strafe, die ihm bevorstünde. — Er weinte über das verblendete Volk, und sah schon im Geiste all das Unglück, und die unermeßlichen Uebel, die über dasselbe kommen würden! — Welche Güte! — Welche Tiefe von Erbarmnissen! — Man will Ihn hinrichten, und Er beweint das künftige Schicksal seiner Mörder! Nicht ge-

nug; Er betete sogar am Kreuze selbst für sie, und sprach: Vater! vergib ihnen, denn sie wissen nicht, was sie thun!

Bin auch ich so versöhnlich? Weiß auch ich so wenig von Rachgierde und dem Verlangen, meinen Feinden das Ueble mit Ueblen zu vergelten, als mein Vorbild Jesus davon wußte? Verstehe ich die Kunst, die uns Paulus lehret, mich nicht durch das Böse überwinden zu lassen, sondern das Böse durch das Gute zu überwinden? — Denke ich in solchen Gelegenheiten, daß der Herr nur von sich selbst sagt: Mein ist die Rache, Ich will vergelten! — O wie oft habe ich mich selbst zum Rächer über meine Mitmenschen aufgeworfen, und Gott in die Rechte gegriffen, die er sich vorbehalten hat! Wie oft habe ich den, der mich beleidigte, mit unversöhnlichem Hasse verfolget; wie wenig seine Ehre geschonet; wie unbarmherzig auf ihn losgestürmet; wie arglistig ihn unter-

graben! — Selbst die Reue, die Abbitte, die Demüthigung meines Feindes konnte oft meinen Zorn nicht besänftigen, meinen Groll nicht vertilgen.

Ich will in Zukunft Deinem lehrreichen Beispiele folgen, o Jesu! Ich will Deine Lehre mir zur Richtschnur nehmen, und so schwer es mich auch ankommen mag, so will ich doch meine Feinde lieben, und denen Gutes thun, die mich hassen, um Deinem und meinem himmlischen Vater ähnlich zu werden, der seine Sonne über Gute und Böse aufgehen läßt. Dazu gib mir Deine Gnade, o Herr! In Deiner Gnade überwinde ich alles und auch — mich selbst!

Gebet.

O Herr Jesu Christe! der Du von Dir selbst gesagt hast, daß Du sanftmüthig bist und demüthig vom Herzen, gib auch mir Sanftmuth und ein demüthiges Herz! Rotte aus meinem Her-

zen den so tief eingewurzelten Hochmuth, der mich zu aller Ungeduld, zu allem Zorne hinreißt. Ertheile mir Deine Gnade, daß ich die mir zugefügten Beleidigungen mit Mäßigung aufnehme, und mit Geduld ertrage, und mit Liebe erwidre. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich 2c., wie S. 58.

Priester um 3 Uhr.

Die Schwäche unsers leidenden Heilands stieg unter der Last, die man Ihm aufgebürdet hatte, nun auf's äußerste. Er sank abermal, nahe schon der Schädelstätte, wohin der Zug ging. Selbst die römischen Soldaten, welche die Wache bei seiner Hinrichtung hielten, ob sie gleich Heiden waren, brachten Ihm kurz darauf zur Stärkung Wein mit Myrrhen. Dieses Anerbieten aber schlug Jesus aus. Abermals also mußte Jesus ausruhen, um an's Ende seines Weges zu gelangen. Wie kam also Jesus auf

den Kalvarienberg? Durch Fallen und Aufstehen kam er dahin, mein Christ!

Wie kann denn ich in den Himmel kommen? Nicht anders im moralischen Sinne, als Jesus im natürlichen: Durch Fallen und Aufstehen! — Was nun das Fallen betrifft, so hat es leider keinen Anstand damit; ich falle, und nur zu oft falle ich; nicht etwa nur wie der Gerechte, indem ich nur strauchle in Kleinigkeiten, sondern ich falle in wichtigen Dingen, leider falle ich oft in schwere Sünden! — Aber stehe ich auch wieder auf? O wie oft verweile ich, gefalle mir sogar in dem Pfuhle der Sünde, in welchen ich versunken bin! — Meine Sünden werden bald zur Gewohnheit, und wenn ich gleich anfangs über dieselben erschrecke, wenn ich gleich auch zum heiligen Sacramente der Buße meine Zuflucht nehme, um mein böses Gewissen zu beruhigen; ach so werden mir doch nach und nach die Vergehungen, die ich bereue, geläufig; ich werde

durch das öftere Sündigen mit jedem Tage schwächer in meinen Vorsätzen; die Gnade Gottes wird in mir vermindert, ich falle daher schon bei dem leichtesten Winde einer Versuchung; ich vermag so wenig über mich selbst, daß oft meine festeste Ueberzeugung von der Häßlichkeit gewisser Handlungen nicht im Stande ist, mich von denselben zurückzuhalten. So geht in mir die göttliche Gnade verloren! Es wird mir oft, als wenn mich eine unwiderstehliche Gewalt dahinrisse, wie der heftige Strom den Schwimmenden mit sich fortreißt, und ihn endlich unwiderbringlich verschlingt. — O wenn ich nicht schnell aufstehe, so kann ich keine Hoffnung nähren! Ohne daß ich von meinen Sünden aufstehe, kann ich nicht in den Himmel kommen. — Aufstehen, o Jesu, ja, ich will aufstehen, aber siehe, ich bin zu schwach, ich kann es nicht ohne Dich! O so reiche mir denn Deine allmächtige Hand, und gib mir Kraft, die

Bande zu zerreißen, die mich an die Sünde fesseln, und mein Herz an die Erde heften. Stärke mich mit Deiner Gnade, damit ich den Versuchungen widerstehe, und die Fallstricke vermeide, die mir das Fleisch, die Welt und der Teufel legen, und mein Aufstehen hindern.

Gebet.

O Herr Jesu Christe! der Du unter der Last Deines Kreuzes zu wiederholten Malen gefallen bist, erbarme Dich meiner Schwachheit, und komm mir zu Hülfe, wenn ich je das Unglück habe, in eine schwere Sünde zu fallen! Ertheile mir Deine Gnade, damit ich, wie Du Dich vom Falle unter dem Kreuze wieder erhoben hast, auch von meinem geistlichen Falle wieder aufstehe. Gib mir, o Herr, daß ich mein Heil in Furcht und Zittern wirke, und bei jedem Schritte sorgfältig überdenke, ob ich nicht von dem Wege Deiner Gebote

gewichen bin. Nur in der Befolgung Deiner Gebote ist mein Heil, das erkenne ich, o Jesu! Gib, daß ich nach dieser Erkenntniß auch handle, der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Herr, erbarme Dich unser, erbarme Dich unser, o Herr!

Jesu Dir leb' ich rc., wie S. 59.

Priester um 4 Uhr.

Kaum hatte Jesus unter tausend Mißhandlungen, mit unsäglicher Marter die Schädelstätte erreicht, so warteten Seiner schon neue Schmerzen, neue Kränkungen. Die Rotte der Henkersknechte, die Ihn bisher begleitet hatte, machte alsobald Anstalt, das gesprochene Urtheil zu vollziehen. Das Kreuz wurde Jesu abgenommen, und an den Ort geschafft, wo es errichtet werden sollte; dem Heilande aber riß man mit Ungestüm, mit unbarmherziger Hastig-

keit die Kleider vom Leibe; alle seine, in seiner grausamen Geislung erhaltenen Wunden wurden aufgerissen, und das etwas gestillte Blut floß vom neuen. Mehr aber als dieser erneuerte Schmerz peinigte Ihn das Gefühl der Schamhaftigkeit; sein ganzer Leib war den unheiligen Blicken der verruchten Bösewichte ausgesetzt, die Ihn umgaben; jungfräuliches Erröthen würde seine Wangen gefärbt haben, wenn Wunden, Backenstreiche und Blut dieselben nicht entstellet hätten. Mit niedergeschlagenen Augen duldete Er auch diese bittere Kränkung seines Schamgefühls, ergeben in den Willen des Vaters, dem Er sein ganzes Leiden zur Tilgung unserer Sünden aufgeopfert hatte.

Wie halte denn ich es mit der Tugend der Schamhaftigkeit, mein Jesu? Habe ich vielleicht diese wohlthätige Hüterin der Keuschheit, die mir Natur, Erziehung, Gewohnheit und Religion einzuflößen gesucht haben, un-

merklich so weit abgeleget, daß sich mein Betragen mit der guten Zucht und Ordnung wenig verträgt? Fröhne ich nicht vielleicht hierin allzusehr einer verderblichen Mode mehr, als es sich mit meiner religiösen Ueberzeugung vereinbaren läßt? — Freilich würde ich der leidigen Mode nicht so blindlings gehorchen, wenn es mir innerlich mit der Sache wahrhaft Ernst wäre; wenn ich den innerlichen Wunsch der Reinigkeit gebührend schätzte; wenn ich eine treue Verehrerin der jungfräulichen Gottesmutter nicht bloß mit Worten, sondern im Werke wäre! — War ich nicht auch in meinen Reden oft weniger behutsam? — Leider, Zweideutigkeiten, besonders wenn sie witzig waren, gefielen mir, entwischten vielleicht auch zuweilen mir selber. — Und ist denn vom Reden der Absprung zu den Handlungen gar so groß? Wird nicht der Verführung durch eine anfangs gleichgültig scheinende Vernachlässigung nur zu gut vorge-

arbeitet? O mein Jesu, ich habe bei reiflicher Ueberlegung wohl alle Ursache, mit mir unzufrieden zu seyn! Aber, mein Heiland, ich will in Zukunft das heilige Kleinod der Schamhaftigkeit wohl bewahren, ich will die kostbare Blume der Keuschheit vor jedem bösen Lufthauche sorgfältig zu schützen suchen. Ich will dem weisen Manne glauben, der da sagt: Wer Kleinigkeiten vernachlässiget, fällt unmerklich zu Boden. Es soll mir die Schamhaftigkeit ein kräftiges Bollwerk seyn, das die Natur um meine Keuschheit gezogen, dessen Erhaltung mir die Religion zur heiligen Pflicht macht. Nichts soll mir eine Kleinigkeit heißen, was meine Keuschheit mit Gefahr bedrohen könnte.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, dessen jungfräuliche Schamhaftigkeit bei der unbarmherzigen Entblößung vor der Kreu-

zigung einen so tiefen, so empfindlichen Schmerz erlitten hat; verleihe mir die Gnade, mich immer nach den strengsten Gesetzen der Eingezogenheit zu halten, daß ich meine Unschuld bis zum Tode unversehrt erhalte. Der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich rc., wie S. 58.

Priester um 5 Uhr.

Alles, was unsere Andacht bisher beschäftiget hatte, war schrecklich, war schmerzhaft für jedes fühlende Herz; entsetzlich für das Herz des Christen, der in dem Verurtheilten nicht nur seinen Herrn und Meister, sondern auch seinen Heiland und Erlöser, ja seinen Gott erkennt. — Aber noch ängstlicher wird es uns um's Herz, Andächtige, wenn wir in dieser Stunde weiter betrachten,

wie die Verfolger unsers Jesus im Begriffe sind, ihr Verbrechen auf das äußerste zu treiben, wie sie sich anschicken, Ihn an das Kreuz wirklich zu schlagen, das Er selbst auf Golgotha getragen hat. Ihr Haß war taub gegen die Stimme des Gewissens, das, hätten sie es hören wollen, Jesum gewiß als unschuldig ihnen vorgestellt hat. Jesus stand da als das wahre Lamm Gottes, das bereitet ist, die Sünden der Welt hinwegzunehmen. — Der Herr hatte unser aller Missethat auf Ihn geleget, und Er hatte unsere Schwachheiten auf sich geladen. Er wollte, da Er die Seinigen liebte, sie bis an das Ende lieben; Er wollte zeigen, daß niemand eine größere Liebe hat, als daß er seine Seele für seine Freunde setzt. — So wurde Er nun, da seine Stunde gekommen war, aufgeopfert, weil Er selbst es gewollt hat. Unermeßliche Güte! — Herzinniger Dank ohne Gleichen, — aber zugleich Schrecken bemächtigt sich unser,

Staatsbibliothek München

wenn wir denken, was Ihn seine Liebe zu uns gekostet hat! — Die Henkersknechte ergriffen ihn, warfen ihn auf das Kreuz, streckten ihn an demselben aus, durchgruben seine Hände und Füße mit spitzigen Nägeln, und schlugen Ihn an den Schandpfahl, an dem Er nun erhöhet, alles nach sich ziehen sollte, wie Er selbst vorhergesagt hat. Welch eine Begebenheit! Wie schaudert unser Geist von dieser Vorstellung zurück! Derjenige hängt am Kreuze, hängt unter Missethätern und Verbrechern, dessen Leben nur Wohlthun war; welcher Lahme gehen, Taube hören, Blinde sehen, Kranke genesen, Todte aufleben machte, und welcher gekommen war, den Armen das Evangelium zu predigen. Er, der die ausgezeichneteste Liebe der Welt verdienet hatte; Er, der gekommen war, alle von den Banden der Sünde und des Todes zu befreien, Er ist nun ausgestoßen aus der Gesellschaft der Lebendigen, ausgesetzt dem Abscheu jedes Gut=

gesinnten, den Juden eine Aergerniß, den Heiden eine Thorheit!

Wie sehr wardst Du verkannt, gütigster Heiland! — Wie sehr ward es wahr an Dir, was Isaias schon von Dir vorausgesaget: Wir sahen Ihn, und es war kein Reiz in Ihm; Er sah aus, wie der verächtlichste und geringste der Menschen; ein Mann der Schmerzen, der die Schwachheit kennt. Darum haben wir Ihn auch nicht geachtet! Ja Du, Erlöser, vor dem sich jedes Knie hätte beugen sollen, im Himmel, auf Erden, und unter der Erde; Du, der Du der Welt die größte der Wohlthaten erwiesen hast, Du hängst zwischen Himmel und Erde als Missethäter am Kreuze!

Ich erkenne es, o Jesu, und doch, o wie sehr bereue ich es, wie oft habe ich so wenig nach dieser Erkenntniß gehandelt! — Nur zu oft sind meine Thaten von meiner Ueberzeugung abgewichen; ich lebte, als wenn Du Dein kostbares Blut nie für mich vergossen, oder

mir die Erlaubniß ertheilet hättest, die Verdienste Deines Leidens und Deines Todes zu mißbrauchen und zu verschwenden! Ich sündigte gleichsam auf Rechnung des unerschöpflichen Schatzes Deiner Erbarmungen, und durch eine sträfliche Vermessenheit war mir das ein Antrieb zum Vergehen, was mir Hülfsmittel meiner Schwäche hätte seyn sollen! — Die Juden erkannten Dich nicht als ihren Messias; ich aber erkenne Dich als meinen Erlöser. Da sie Dich kreuzigten, batest Du selbst Deinen Vater, ihnen zu vergeben, weil sie nicht wußten, was sie thaten. Aus welchem Grunde wirst Du aber mir vergeben können, da ich mich mit Unwissenheit nicht entschuldigen kann? — O ich fürchte, ich fürchte, ich habe vielleicht Deine Gerichte schon sehr über mein Haupt gehäufet! Mit zerknirschtem Herzen schlage ich an meine Brust, und rufe auf mit den Publikanen: Herr, sei mir Sünder gnädig! Nur diesesmal gewähre mir,

daß ich gerechtfertiget aus Deinem Tempel gehe, meine wahre Reue soll für die Zukunft Bürge seyn. Getreu will ich meine Vorsätze ins Werk setzen. Gib mir Deine Gnade dazu, o Jesu, Allbarmherziger!

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der Du von Deinen Verfolgern an das Kreuz geheftet werden wolltest, um an demselben die Schuld meiner Sünden zu büßen, und der Gerechtigkeit Deines himmlischen Vaters genug zu thun: ertheile mir die Gnade, daß ich die unendliche Wohlthat Deiner Erlösung niemals durch eine vorsetzliche Beleidigung mißbrauche. Gib, daß ich mein Heil, nach dem Rathe Deines Apostels, immer in Furcht und Zittern wirke, mit voller Zuversicht auf Dich vertraue, aber auch die Sünde meide, und meine ewige Glückseligkeit nur von Deiner Hand er-

warte; der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich ꝛc., wie S. 59.

Priester um 6 Uhr.

Kaum war die grausame Handlung der Kreuzigung vollbracht, als seine Peiniger nicht säumten, Ihn an dem Kreuze zu erhöhen, und den vermeinten Verbrecher den Augen der Welt bloszustellen. — Gewöhnlich bedauern selbst rechtliche Menschen den Schuldigen, wenn er die Strafe für seine Vergehungen leidet; er befindet sich in einem hülflosen Zustande unter den Händen der mächtigen Gerechtigkeit, und leidet meistens mit Reue und Geduld. Aber der Unschuldige am Kreuze, Jesus der Herr, wurde noch, schon dem Tode nahe, von seinen mehr als niederträchtigen Feinden verhöhnet und verspottet. Alle Qual,

alle Beschimpfungen, die Er schon erlitten hatte, konnten den wüthenden Haß seiner Feinde nicht besänftigen; sie wollten Ihm auch noch die letzten Augenblicke seines Lebens verbittern; sie schüttelten ihre verruchten Häupter über Ihn, forderten, daß Er vom Kreuze herabsteige, und nun zeige, daß Er Christus sei, der Sohn des lebendigen Gottes. — Und was that Jesus bei einer so unmenschlichen Behandlung? Bat Er vielleicht seinen Vater um Blitze, diese Bösewichter zu zermalmen? Oder befahl Er der Erde, sie zu verschlingen, wie es einst Moses mit Core, Dathan und Abiron machte? — Er bath seinen Vater für sie um Vergebung, weil sie nicht wüßten, was sie thäten. Bewunderung, Staunen ergreift wohl jeden, der solche Liebe überdenkt; vielleicht ist unter Tausenden nicht Einer, der sich einer solchen Großmuth fähig fände. Großmuth! O es gibt kein Wort für diese Erhabenheit des Geistes, von der

uns Jesus hier ein Beispiel gegeben hat. Er hat oft in seinem Leben Feindesliebe gepredigt, hat uns befohlen, Gutes zu thun denen, die uns hassen, hat uns seinen Vater kennen gelehrt, der über Fromme und Gottlose regnen, über Gerechte und Ungerechte seine Sonne aufgehen läßt. Aber wer hätte sich vorstellen können, daß diese Liebe zu solch einem unerreichbaren Heldenmuthe steigen, daß Er seinen bittern Feinden auch seine Martern und seinen Tod vergeben, ihren allgerechten Richter sogar bitten würde, mit ihnen nicht nach den Forderungen der Gerechtigkeit zu verfahren, sondern die Stimme der Barmherzigkeit zu hören, und ihnen dieses Vergehen nicht zur Sünde anzurechnen!

Wie weit bin ich noch von einer solchen Vollkommenheit entfernt; wie viele Bitterkeit, Groll und Unversöhnlichkeit ist noch in meinem Herzen! — Wie selten denke ich, daß mir nur in dem Maße vergeben werden wird, in wel-

chem ich meinen Schuldigern vergebe! O ich will in Zukunft das große Muster meines gekreuzigten Heilandes mir oft vor Augen stellen, besonders dann, wenn ich in Umstände gerathe, die Aehnlichkeit mit den seinigen haben; ich will Ihm wenigstens von weitem folgen, wenn meine Schwachheit mir nicht erlaubt, Ihm gleich zu werden; ich will mein in der Sünde so selbstsüchtiges Herz erweitern; ich will aufhören, mich gleichsam für den Mittelpunkt meines Daseins zu halten, und alles auf mich selbst zu beziehen; ich will mich mehr, als ich bisher gethan, zu meinen Mitmenschen herablassen, sie mir gleichstellen, und ihnen auch thun, wie ich mir selbst gethan wünschte. Warum soll ich auch aufgebracht seyn über die Fehler und Vergehungen meiner Mitmenschen, wenn ich selbst von Fehlern gegen sie nicht frei bin? Warum soll ich Splitter aus ihren Augen ziehen wollen, so lange ich selbst noch Balken in den meinen trage?

Ist es denn so gar unverzeihlich, wenn Andere sich gegen mich versündigen? Bin denn ich nie in dem Falle, Andere unter ihrer Würde zu behandeln? Bringe nicht ich selbst sie wider mich auf durch Stolz, Selbstsucht, Widersetzlichkeit, Vorwürfe, Launen und andere Fehler, deren ich mich gegen sie schuldig mache? — Ja, o Jesu, jede Rachgierde will ich aus meinem Herzen mit Deiner Gnade gänzlich verbannen; dein großes Beispiel am Kreuze soll mich Versöhnlichkeit lehren. Liebe, wahre, reine Liebe ist das echte Unterscheidungszeichen der Religion, die Du gelehret hast; und weil ich das Glück habe, dein Schüler zu seyn, so soll auch Liebe der Hauptzweck seyn, nach welchem ich strebe. Selbst meine Feinde will ich lieben, so viel es auch anfangs meinem Hochmuthe und meiner Empfindlichkeit kosten mag; die Ueberwindung meiner Abneigung wird wohl anfangs Mühe machen, aber Dein Vorbild wird meinen Muth erhöhen, da

es mir die Nützlichkeit der Ueberwindung zeigt, aber auch die Kraft verspricht, Herr über mich selbst zu werden, mich in der Ueberwindung nicht im Aeußern nur, sondern in meinem innerſten Herzensgrunde zu üben. Fest bin ich überzeugt, daß Versöhnung besser ist als Opfer. Nur gib mir dazu Deine Gnade, o Jesu. Denn in Deiner Gnade wird mir auch das Schwerste leicht, das Bitterste süß; und überwinde ich mich selbst, so bleibt mir ja Deine Liebe, göttlicher Heiland, und in Deiner Liebe bin ich selig in Ewigkeit.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der Du Deinen Feinden verziehen, und Deinen Vater für Deine Mörder gebeten hast: ertheile mir Deine göttliche Gnade, damit ich Deinem Beispiele in allen Gelegenheiten folge, meinen Gegnern statt Rache Liebe entgegensetze, und dadurch ihre

Feindseligkeit entwaffnen möge. Der Du mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Erbarme dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich rc., wie S. 58.

Priester um 7 Uhr.

Nachdem Jesus alles vollbracht, und seinen Geist in die Hände seines Vaters empfohlen und aufgegeben hatte, erhielt ein zwar vormals geheimer, nun aber offener und muthiger Jünger des Gekreuzigten von dem römischen Landpfleger die Erlaubniß, den Leib desselben vom Kreuze zu nehmen, und ihn zum Begräbnisse nach Landesgebrauche zuzubereiten. Es wurde also Anstalt zur Abnahme des heiligsten Leichnams vom Kreuze gemacht. Nur Verehrer des verstorbenen Heilandes waren nun versammelt; seine heilige Mutter hatte Ihn von

dem Augenblicke an nicht verlassen, als Er am Kreuze erhöhet worden war; der Jünger, den Er liebte, war zugegen, und so nahe, daß der stets für andere, nie für sich besorgte Heiland ihm seine Mutter als die seinige empfehlen konnte. Viele von den frommen Frauen, die Jesum von Galiläa heraufbegleitet hatten, Befreundete und Verwandte seiner Mutter befanden sich unter denselben; Maria Salome, Maria Kleophe und Maria Magdalena waren Ihm nicht von der Seite gewichen, und näherten sich Ihm, sobald der Kreis der Soldaten auseinander gegangen war. Mit Ehrfurcht legte der fromme Joseph mit seinem Freunde Nikodemus Hand an den Leib des verehrten Meisters. Alle wirkten zusammen zur Begräbniß des heiligen Leichnams. Seine Mutter, umringt von dem Zirkel ihrer Freundinnen, nahm seinen Leichnam in ihren Schooß; Thränen der bittersten Wehmuth, der innigsten Betrübniß entquollen den Au-

gen aller Umstehenden, lautlos betrachteten sie den Tod des Gerechten.

Als endlich die fromme Gesellschaft alle Pflichten der Liebe und der Menschlichkeit gegen den Leichnam ihres Meisters, Lehrers und Wohlthäters erfüllet, als sie selben mit wohlriechenden Salben und balsamischen Spezereien gegen die Verwesung geschützet, und in Tücher eingeschlagen hatte, brachte sie Ihn in das von Joseph zu diesem Liebesdienste bestimmte Grab; unter Thränen senkten sie Ihn in dasselbe, und verschlossen es mit einem Steine. Ihre Herzen brachen bei diesem traurigen Abschiede, viele mochten wohl meinen, bei einem Abschiede auf immer! — Denn, seine heilige Mutter ausgenommen, dachten doch vielleicht wenige an die Erfüllung seines Versprechens: daß sie über ein Kleines Ihn wieder sehen, daß Er von den Todten erstehen, und ihnen wieder erscheinen, mit ihnen essen und trinken würde, um sie von der Wahrheit seiner

Auferstehung zu überzeugen. Hätten sie das, was Er so deutlich vorausgesagt, lebhaft bedacht, sie würden dadurch den lebhaftesten Trost gefühlet haben.

Die Juden dachten viel sorgfältiger an seine Voraussagung; sie hatten von seiner Auferstehung gehört; ihr starrer Sinn, ihr Haß gegen Jesus, der sich auch über das Grab hinaus erstreckte, suchte Mittel, die Erfüllung derselben zu verhindern.

Sie verlangten Wache vom Pilatus, um das Grab dieses Mannes, den sie als einen Betrüger und Verführer des Volkes geschildert hatten, wenigstens bis an den dritten Tag, wo Er, der Sage nach, lebend aus demselben wieder hervorgehen sollte, zu bewachen. Wie sie selbst waren, so dachten sie auch von Anderen; wie sie selbst leicht bereit waren, Betrügereien zu spielen, so traueten sie gleiche Gesinnungen den Jüngern Jesu zu. Sie hielten es also gar wohl für möglich, daß diese sich ihre Sorg=

uns Jesus hier ein Beispiel gegeben hat. Er hat oft in seinem Leben Feindesliebe gepprediget, hat uns befohlen, Gutes zu thun denen, die uns hassen, hat uns seinen Vater kennen gelehrt, der über Fromme und Gottlose regnen, über Gerechte und Ungerechte seine Sonne aufgehen läßt. Aber wer hätte sich vorstellen können, daß diese Liebe zu solch einem unerreichbaren Heldenmuthe steigen, daß Er seinen bittern Feinden auch seine Martern und seinen Tod vergeben, ihren allgerechten Richter sogar bitten würde, mit ihnen nicht nach den Forderungen der Gerechtigkeit zu verfahren, sondern die Stimme der Barmherzigkeit zu hören, und ihnen dieses Vergehen nicht zur Sünde anzurechnen!

Wie weit bin ich noch von einer solchen Vollkommenheit entfernt; wie viele Bitterkeit, Groll und Unversöhnlichkeit ist noch in meinem Herzen! — Wie selten denke ich, daß mir nur in dem Maße vergeben werden wird, in wel-

chem ich meinen Schuldigern vergebe! O ich will in Zukunft das große Muster meines gekreuzigten Heilandes mir oft vor Augen stellen, besonders dann, wenn ich in Umstände gerathe, die Aehnlichkeit mit den seinigen haben; ich will Ihm wenigstens von weitem folgen, wenn meine Schwachheit mir nicht erlaubt, Ihm gleich zu werden; ich will mein in der Sünde so selbstsüchtiges Herz erweitern; ich will aufhören, mich gleichsam für den Mittelpunkt meines Daseins zu halten, und alles auf mich selbst zu beziehen; ich will mich mehr, als ich bisher gethan, zu meinen Mitmenschen herablassen, sie mir gleichstellen, und ihnen auch thun, wie ich mir selbst gethan wünschte. Warum soll ich auch aufgebracht seyn über die Fehler und Vergehungen meiner Mitmenschen, wenn ich selbst von Fehlern gegen sie nicht frei bin? Warum soll ich Splitter aus ihren Augen ziehen wollen, so lange ich selbst noch Balken in den meinen trage?

uns Jesus hier ein Beispiel gegeben hat. Er hat oft in seinem Leben Feindesliebe gepredigt, hat uns befohlen, Gutes zu thun denen, die uns hassen, hat uns seinen Vater kennen gelehrt, der über Fromme und Gottlose regnen, über Gerechte und Ungerechte seine Sonne aufgehen läßt. Aber wer hätte sich vorstellen können, daß diese Liebe zu solch einem unerreichbaren Heldenmuthe steigen, daß Er seinen bittern Feinden auch seine Martern und seinen Tod vergeben, ihren allgerechten Richter sogar bitten würde, mit ihnen nicht nach den Forderungen der Gerechtigkeit zu verfahren, sondern die Stimme der Barmherzigkeit zu hören, und ihnen dieses Vergehen nicht zur Sünde anzurechnen!

Wie weit bin ich noch von einer solchen Vollkommenheit entfernt; wie viele Bitterkeit, Groll und Unversöhnlichkeit ist noch in meinem Herzen! — Wie selten denke ich, daß mir nur in dem Maße vergeben werden wird, in wel-

chem ich meinen Schuldigern vergebe! O ich will in Zukunft das große Muster meines gekreuzigten Heilandes mir oft vor Augen stellen, besonders dann, wenn ich in Umstände gerathe, die Aehnlichkeit mit den seinigen haben; ich will Ihm wenigstens von weitem folgen, wenn meine Schwachheit mir nicht erlaubt, Ihm gleich zu werden; ich will mein in der Sünde so selbstsüchtiges Herz erweitern; ich will aufhören, mich gleichsam für den Mittelpunkt meines Daseins zu halten, und alles auf mich selbst zu beziehen; ich will mich mehr, als ich bisher gethan, zu meinen Mitmenschen herablassen, sie mir gleichstellen, und ihnen auch thun, wie ich mir selbst gethan wünschte. Warum soll ich auch aufgebracht seyn über die Fehler und Vergehungen meiner Mitmenschen, wenn ich selbst von Fehlern gegen sie nicht frei bin? Warum soll ich Splitter aus ihren Augen ziehen wollen, so lange ich selbst noch Balken in den meinen trage?

Ist es denn so gar unverzeihlich, wenn Andere sich gegen mich versündigen? Bin denn ich nie in dem Falle, Andere unter ihrer Würde zu behandeln? Bringe nicht ich selbst sie wider mich auf durch Stolz, Selbstsucht, Widersetzlichkeit, Vorwürfe, Launen und andere Fehler, deren ich mich gegen sie schuldig mache? — Ja, o Jesu, jede Rachgierde will ich aus meinem Herzen mit Deiner Gnade gänzlich verbannen; dein großes Beispiel am Kreuze soll mich Versöhnlichkeit lehren. Liebe, wahre, reine Liebe ist das echte Unterscheidungszeichen der Religion, die Du gelehret hast; und weil ich das Glück habe, dein Schüler zu seyn, so soll auch Liebe der Hauptzweck seyn, nach welchem ich strebe. Selbst meine Feinde will ich lieben, so viel es auch anfangs meinem Hochmuthe und meiner Empfindlichkeit kosten mag; die Ueberwindung meiner Abneigung wird wohl anfangs Mühe machen, aber Dein Vorbild wird meinen Muth erhöhen, da

es mir die Nützlichkeit der Ueberwindung zeigt, aber auch die Kraft verspricht, Herr über mich selbst zu werden, mich in der Ueberwindung nicht im Aeußern nur, sondern in meinem innersten Herzensgrunde zu üben. Fest bin ich überzeugt, daß Versöhnung besser ist als Opfer. Nur gib mir dazu Deine Gnade, o Jesu. Denn in Deiner Gnade wird mir auch das Schwerste leicht, das Bitterste süß; und überwinde ich mich selbst, so bleibt mir ja Deine Liebe, göttlicher Heiland, und in Deiner Liebe bin ich selig in Ewigkeit.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der Du Deinen Feinden verziehen, und Deinen Vater für Deine Mörder gebeten hast: ertheile mir Deine göttliche Gnade, damit ich Deinem Beispiele in allen Gelegenheiten folge, meinen Gegnern statt Rache Liebe entgegensetze, und dadurch ihre

zigung einen so tiefen, so empfindlichen Schmerz erlitten hat; verleihe mir die Gnade, mich immer nach den strengsten Gesetzen der Eingezogenheit zu halten, daß ich meine Unschuld bis zum Tode unversehrt erhalte. Der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich 2c., wie S. 58.

Priester um 5 Uhr.

Alles, was unsere Andacht bisher beschäftiget hatte, war schrecklich, war schmerzhaft für jedes fühlende Herz; entsetzlich für das Herz des Christen, der in dem Verurtheilten nicht nur seinen Herrn und Meister, sondern auch seinen Heiland und Erlöser, ja seinen Gott erkennt. — Aber noch ängstlicher wird es uns um's Herz, Andächtige, wenn wir in dieser Stunde weiter betrachten,

wie die Verfolger unsers Jesus im Begriffe sind, ihr Verbrechen auf das äußerste zu treiben, wie sie sich anschicken, Ihn an das Kreuz wirklich zu schlagen, das Er selbst auf Golgotha getragen hat. Ihr Haß war taub gegen die Stimme des Gewissens, das, hätten sie es hören wollen, Jesum gewiß als unschuldig ihnen vorgestellt hat. Jesus stand da als das wahre Lamm Gottes, das bereitet ist, die Sünden der Welt hinwegzunehmen. — Der Herr hatte unser aller Missethat auf Ihn geleget, und Er hatte unsere Schwachheiten auf sich geladen. Er wollte, da Er die Seinigen liebte, sie bis an das Ende lieben; Er wollte zeigen, daß niemand eine größere Liebe hat, als daß er seine Seele für seine Freunde setzt. — So wurde Er nun, da seine Stunde gekommen war, aufgeopfert, weil Er selbst es gewollt hat. Unermeßliche Güte! — Herzinniger Dank ohne Gleichen, — aber zugleich Schrecken bemächtigt sich unser,

Staatsbibliothek München

wenn wir denken, was Ihn seine Liebe zu uns gekostet hat! — Die Henkersknechte ergriffen ihn, warfen ihn auf das Kreuz, streckten ihn an demselben aus, durchgruben seine Hände und Füße mit spitzigen Nägeln, und schlugen Ihn an den Schandpfahl, an dem Er nun erhöhet, alles nach sich ziehen sollte, wie Er selbst vorhergesagt hat. Welch eine Begebenheit! Wie schaudert unser Geist von dieser Vorstellung zurück! Derjenige hängt am Kreuze, hängt unter Missethätern und Verbrechern, dessen Leben nur Wohlthun war; welcher Lahme gehen, Taube hören, Blinde sehen, Kranke genesen, Todte aufleben machte, und welcher gekommen war, den Armen das Evangelium zu predigen. Er, der die ausgezeichneteste Liebe der Welt verdienet hatte; Er, der gekommen war, alle von den Banden der Sünde und des Todes zu befreien, Er ist nun ausgestoßen aus der Gesellschaft der Lebendigen, ausgesetzt dem Abscheu jedes Gut-

gesinnten, den Juden eine Aergerniß, den Heiden eine Thorheit!

Wie sehr wardst Du verkannt, gütigster Heiland! — Wie sehr ward es wahr an Dir, was Isaias schon von Dir vorausgesaget: Wir sahen Ihn, und es war kein Reiz in Ihm; Er sah aus, wie der verächtlichste und geringste der Menschen; ein Mann der Schmerzen, der die Schwachheit kennt. Darum haben wir Ihn auch nicht geachtet! Ja Du, Erlöser, vor dem sich jedes Knie hätte beugen sollen, im Himmel, auf Erden, und unter der Erde; Du, der Du der Welt die größte der Wohlthaten erwiesen hast, Du hängst zwischen Himmel und Erde als Missethäter am Kreuze!

Ich erkenne es, o Jesu, und doch, o wie sehr bereue ich es, wie oft habe ich so wenig nach dieser Erkenntniß gehandelt! — Nur zu oft sind meine Thaten von meiner Ueberzeugung abgewichen; ich lebte, als wenn Du Dein kostbares Blut nie für mich vergossen, oder

mir die Erlaubniß ertheilet hättest, die Verdienste Deines Leidens und Deines Todes zu mißbrauchen und zu verschwenden! Ich sündigte gleichsam auf Rechnung des unerschöpflichen Schatzes Deiner Erbarmungen, und durch eine sträfliche Vermessenheit war mir das ein Antrieb zum Vergehen, was mir Hülfsmittel meiner Schwäche hätte seyn sollen! — Die Juden erkannten Dich nicht als ihren Messias; ich aber erkenne Dich als meinen Erlöser. Da sie Dich kreuzigten, batest Du selbst Deinen Vater, ihnen zu vergeben, weil sie nicht wußten, was sie thaten. Aus welchem Grunde wirst Du aber mir vergeben können, da ich mich mit Unwissenheit nicht entschuldigen kann? — O ich fürchte, ich fürchte, ich habe vielleicht Deine Gerichte schon sehr über mein Haupt gehäufet! Mit zerknirschtem Herzen schlage ich an meine Brust, und rufe auf mit den Publikanen: Herr, sei mir Sünder gnädig! Nur diesesmal gewähre mir,

daß ich gerechtfertiget aus Deinem Tempel gehe, meine wahre Reue soll für die Zukunft Bürge seyn. Getreu will ich meine Vorsätze ins Werk setzen. Gib mir Deine Gnade dazu, o Jesu, Allbarmherziger!

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der Du von Deinen Verfolgern an das Kreuz geheftet werden wolltest, um an demselben die Schuld meiner Sünden zu büßen, und der Gerechtigkeit Deines himmlischen Vaters genug zu thun: ertheile mir die Gnade, daß ich die unendliche Wohlthat Deiner Erlösung niemals durch eine vorsetzliche Beleidigung mißbrauche. Gib, daß ich mein Heil, nach dem Rathe Deines Apostels, immer in Furcht und Zittern wirke, mit voller Zuversicht auf Dich vertraue, aber auch die Sünde meide, und meine ewige Glückseligkeit nur von Deiner Hand er-

warte; der Du mit dem Vater und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich ꝛc., wie S. 59.

Priester um 6 Uhr.

Kaum war die grausame Handlung der Kreuzigung vollbracht, als seine Peiniger nicht säumten, Ihn an dem Kreuze zu erhöhen, und den vermeinten Verbrecher den Augen der Welt bloszustellen. — Gewöhnlich bedauern selbst rechtliche Menschen den Schuldigen, wenn er die Strafe für seine Vergehungen leidet; er befindet sich in einem hülflosen Zustande unter den Händen der mächtigen Gerechtigkeit, und leidet meistens mit Reue und Geduld. Aber der Unschuldige am Kreuze, Jesus der Herr, wurde noch, schon dem Tode nahe, von seinen mehr als niederträchtigen Feinden verhöhnet und verspottet. Alle Qual,

alle Beschimpfungen, die Er schon erlitten hatte, konnten den wüthenden Haß seiner Feinde nicht besänftigen; sie wollten Ihm auch noch die letzten Augenblicke seines Lebens verbittern; sie schüttelten ihre verruchten Häupter über Ihn, forderten, daß Er vom Kreuze herabsteige, und nun zeige, daß Er Christus sei, der Sohn des lebendigen Gottes. — Und was that Jesus bei einer so unmenschlichen Behandlung? Bat Er vielleicht seinen Vater um Blitze, diese Bösewichter zu zermalmen? Oder befahl Er der Erde, sie zu verschlingen, wie es einst Moses mit Core, Dathan und Abiron machte? — Er bath seinen Vater für sie um Vergebung, weil sie nicht wüßten, was sie thäten. Bewunderung, Staunen ergreift wohl jeden, der solche Liebe überdenkt; vielleicht ist unter Tausenden nicht Einer, der sich einer solchen Großmuth fähig fände. Großmuth! O es gibt kein Wort für diese Erhabenheit des Geistes, von der

uns Jesus hier ein Beispiel gegeben hat. Er hat oft in seinem Leben Feindesliebe gepredigt, hat uns befohlen, Gutes zu thun denen, die uns hassen, hat uns seinen Vater kennen gelehrt, der über Fromme und Gottlose regnen, über Gerechte und Ungerechte seine Sonne aufgehen läßt. Aber wer hätte sich vorstellen können, daß diese Liebe zu solch einem unerreichbaren Heldenmuthe steigen, daß Er seinen bittern Feinden auch seine Martern und seinen Tod vergeben, ihren allgerechten Richter sogar bitten würde, mit ihnen nicht nach den Forderungen der Gerechtigkeit zu verfahren, sondern die Stimme der Barmherzigkeit zu hören, und ihnen dieses Vergehen nicht zur Sünde anzurechnen!

Wie weit bin ich noch von einer solchen Vollkommenheit entfernt; wie viele Bitterkeit, Groll und Unversöhnlichkeit ist noch in meinem Herzen! — Wie selten denke ich, daß mir nur in dem Maße vergeben werden wird, in wel-

chem ich meinen Schuldigern vergebe! O ich will in Zukunft das große Muster meines gekreuzigten Heilandes mir oft vor Augen stellen, besonders dann, wenn ich in Umstände gerathe, die Aehnlichkeit mit den seinigen haben; ich will Ihm wenigstens von weitem folgen, wenn meine Schwachheit mir nicht erlaubt, Ihm gleich zu werden; ich will mein in der Sünde so selbstsüchtiges Herz erweitern; ich will aufhören, mich gleichsam für den Mittelpunkt meines Daseins zu halten, und alles auf mich selbst zu beziehen; ich will mich mehr, als ich bisher gethan, zu meinen Mitmenschen herablassen, sie mir gleichstellen, und ihnen auch thun, wie ich mir selbst gethan wünschte. Warum soll ich auch aufgebracht seyn über die Fehler und Vergehungen meiner Mitmenschen, wenn ich selbst von Fehlern gegen sie nicht frei bin? Warum soll ich Splitter aus ihren Augen ziehen wollen, so lange ich selbst noch Balken in den meinen trage?

Ist es denn so gar unverzeihlich, wenn Andere sich gegen mich versündigen? Bin denn ich nie in dem Falle, Andere unter ihrer Würde zu behandeln? Bringe nicht ich selbst sie wider mich auf durch Stolz, Selbstsucht, Widersetzlichkeit, Vorwürfe, Launen und andere Fehler, deren ich mich gegen sie schuldig mache? — Ja, o Jesu, jede Rachgierde will ich aus meinem Herzen mit Deiner Gnade gänzlich verbannen; dein großes Beispiel am Kreuze soll mich Versöhnlichkeit lehren. Liebe, wahre, reine Liebe ist das echte Unterscheidungszeichen der Religion, die Du gelehret hast; und weil ich das Glück habe, dein Schüler zu seyn, so soll auch Liebe der Hauptzweck seyn, nach welchem ich strebe. Selbst meine Feinde will ich lieben, so viel es auch anfangs meinem Hochmuthe und meiner Empfindlichkeit kosten mag; die Ueberwindung meiner Abneigung wird wohl anfangs Mühe machen, aber Dein Vorbild wird meinen Muth erhöhen, da

es mir die Nützlichkeit der Ueberwindung zeigt, aber auch die Kraft verspricht, Herr über mich selbst zu werden, mich in der Ueberwindung nicht im Aeußern nur, sondern in meinem innersten Herzensgrunde zu üben. Fest bin ich überzeugt, daß Versöhnung besser ist als Opfer. Nur gib mir dazu Deine Gnade, o Jesu. Denn in Deiner Gnade wird mir auch das Schwerste leicht, das Bitterste süß; und überwinde ich mich selbst, so bleibt mir ja Deine Liebe, göttlicher Heiland, und in Deiner Liebe bin ich selig in Ewigkeit.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der Du Deinen Feinden verziehen, und Deinen Vater für Deine Mörder gebeten hast: ertheile mir Deine göttliche Gnade, damit ich Deinem Beispiele in allen Gelegenheiten folge, meinen Gegnern statt Rache Liebe entgegensetze, und dadurch ihre

Feindseligkeit entwaffnen möge. Der Du mit dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes gleicher Gott lebest und regierest von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen. Erbarme dich unser, o Herr! erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich ꝛc., wie S. 58.

Priester um 7 Uhr.

Nachdem Jesus alles vollbracht, und seinen Geist in die Hände seines Vaters empfohlen und aufgegeben hatte, erhielt ein zwar vormals geheimer, nun aber offener und muthiger Jünger des Gekreuzigten von dem römischen Landpfleger die Erlaubniß, den Leib desselben vom Kreuze zu nehmen, und ihn zum Begräbnisse nach Landesgebrauche zuzubereiten. Es wurde also Anstalt zur Abnahme des heiligsten Leichnams vom Kreuze gemacht. Nur Verehrer des verstorbenen Heilandes waren nun versammelt; seine heilige Mutter hatte Ihn von

dem Augenblicke an nicht verlassen, als Er am Kreuze erhöhet worden war; der Jünger, den Er liebte, war zugegen, und so nahe, daß der stets für andere, nie für sich besorgte Heiland ihm seine Mutter als die seinige empfehlen konnte. Viele von den frommen Frauen, die Jesum von Galiläa heraufbegleitet hatten, Befreundete und Verwandte seiner Mutter befanden sich unter denselben; Maria Salome, Maria Kleophe und Maria Magdalena waren Ihm nicht von der Seite gewichen, und näherten sich Ihm, sobald der Kreis der Soldaten auseinander gegangen war. Mit Ehrfurcht legte der fromme Joseph mit seinem Freunde Nikodemus Hand an den Leib des verehrten Meisters. Alle wirkten zusammen zur Begräbniß des heiligen Leichnams. Seine Mutter, umringt von dem Zirkel ihrer Freundinnen, nahm seinen Leichnam in ihren Schooß; Thränen der bittersten Wehmuth, der innigsten Betrübniß entquollen den Au-

gen aller Umstehenden, lautlos betrachteten sie den Tod des Gerechten.

Als endlich die fromme Gesellschaft alle Pflichten der Liebe und der Menschlichkeit gegen den Leichnam ihres Meisters, Lehrers und Wohlthäters erfüllet, als sie selben mit wohlriechenden Salben und balsamischen Spezereien gegen die Verwesung geschützet, und in Tücher eingeschlagen hatte, brachte sie Ihn in das von Joseph zu diesem Liebesdienste bestimmte Grab; unter Thränen senkten sie Ihn in dasselbe, und verschlossen es mit einem Steine. Ihre Herzen brachen bei diesem traurigen Abschiede, viele mochten wohl meinen, bei einem Abschiede auf immer! — Denn, seine heilige Mutter ausgenommen, dachten doch vielleicht wenige an die Erfüllung seines Versprechens: daß sie über ein Kleines Ihn wieder sehen, daß Er von den Todten erstehen, und ihnen wieder erscheinen, mit ihnen essen und trinken würde, um sie von der Wahrheit seiner

Auferstehung zu überzeugen. Hätten sie das, was Er so deutlich vorausgesagt, lebhaft bedacht, sie würden dadurch den lebhaftesten Trost gefühlet haben.

Die Juden dachten viel sorgfältiger an seine Voraussagung; sie hatten von seiner Auferstehung gehört; ihr starrer Sinn, ihr Haß gegen Jesus, der sich auch über das Grab hinaus erstreckte, suchte Mittel, die Erfüllung derselben zu verhindern.

Sie verlangten Wache vom Pilatus, um das Grab dieses Mannes, den sie als einen Betrüger und Verführer des Volkes geschildert hatten, wenigstens bis an den dritten Tag, wo Er, der Sage nach, lebend aus demselben wieder hervorgehen sollte, zu bewachen. Wie sie selbst waren, so dachten sie auch von Anderen; wie sie selbst leicht bereit waren, Betrügereien zu spielen, so traueten sie gleiche Gesinnungen den Jüngern Jesu zu. Sie hielten es also gar wohl für möglich, daß diese sich ihre Sorg-

losigkeit zu Nutzen machen, den Leib entwenden, und unter dem Volke den Wahn verbreiten möchten: Er sei auferstanden! —

Freilich nützten alle diese Anstalten nichts; Christus erstand dessenungeachtet wirklich von den Todten, und diese außerordentliche Begebenheit wurde durch die Gegenwart so vieler Zeugen über alle Maßen verherrlichet. — Aber wir können aus dem Betragen der Juden Gelegenheit nehmen, über uns selbst nachzudenken. — In der That fällt mancher unter uns über sich selbst das Urtheil, wenn er die Juden verdammt. Wie oft machen wir uns des Vergehens der Juden schuldig; wie oft werfen wir auf die unschuldigsten Menschen den schwärzesten Verdacht, bloß aus der Ursache, weil wir fühlen, daß wir in ihren Umständen gewiß nicht redlich gehandelt haben würden! Es fällt uns oft gar nicht auf, wir halten es für natürlich, ja wir glauben gar nicht zu sündigen, wenn

wir andere nach unserem Maßstabe messen. Weil ich selbst zur Arglist geneigt bin, so läßt es schon meine Eigenliebe nicht zu, daß ich von Andern besser dächte; daher kommt es, daß ich den Glauben an Unschuld, Redlichkeit, Tugend und Frömmigkeit beinahe verloren habe; und da ich mich selbst gar zu weise dünke, so gehe ich nicht selten so weit, daß ich diejenigen, welche anders denken, für Thoren halte. Allein wir alle, die wir so denken, wie sehr werden wir uns einst in unserer Meinung betrogen finden! — Nur zu spät werden wir zur Erkenntniß gelangen, zu spät einsehen, daß die Armen im Geiste in der That klüger handelten, als wir Scheinklugen! — Wir werden es uns einst gestehen müssen, wie die Gottlosen beim weisen Manne: Diese sind es, die wir vormals verlachet, und mit Schimpfworten verspottet hatten; wir Wahnsinnigen hielten ihr Leben für Thorheit, und ihr Ende für ehrlos: nun aber gehören sie

unter die Söhne Gottes, und haben ihren Antheil unter den Heiligen. — Ich will, mein Heiland, in Zukunft mich mit meiner Schlangenklugheit nicht groß machen, sondern mich im Gegentheile der Taubeneinfalt befleißen; ich will in allem gerade und einfach seyn, und nicht eher von Andern Arges denken, als ich überzeugt bin, daß sie diese üble Meinung verdienen; ich will wieder an Menschentugend glauben, und mich hüten, daß ich nicht zu Schanden werde aus lauter Klugheit, wie es die Pharisäer wurden, welche die Auferstehung durch die verlangte Wache verhindern wollten, aber — nicht konnten. Sollte ich aber aus gewissen Gründen von Andern Böses zu denken fast gedrungen werden, so soll in meinem Urtheile mich immer die Liebe leiten, die Liebe, die Du, o Jesu, durch Deinen Tod und durch Deine Auferstehung mich gelehret hast.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, dessen heiligster Leichnam von seinen Verehrern zur Erde bestattet wurde; dessen heiligste Seele die Väter der Vorhölle, die schon so lange auf Deine Ankunft gehofft, und so lange nach derselben geseufzet hatten, besuchte; o Jesu, der Du, nachdem Alles vollbracht war, wieder glorreich aus dem Grabe hervorgegangen bist, und durch Deine Auferstehung die Bosheit Deiner Feinde beschämet hast: ertheile mir Deine Gnade, daß ich von meinem Nächsten immer das Beste denke, und ihm niemals Gesinnungen zutraue, die seinem Herzen fremd, und seiner Ehre nachtheilig sind. Amen. Erbarme Dich unser, o Herr, erbarme Dich unser.

Jesu Dir leb' ich ꝛc., wie S. 58.

Anweisung,

wie die Krone von den allerheiligsten fünf Wunden unsers Herrn zu sprechen ist.

Bei dem ersten Gesätzlein sollen fünf Vater unser, und ein Ave Maria zur Ehre der Wunde des linken Fußes, und darnach folgendes Gebet gesprochen werden:

O Herr Jesu Christe, der Du am Stamme des heiligen Kreuzes für mich gestorben bist, ich bitte Dich demüthigst durch die bitteren Schmerzen, welche Du aus Liebe gegen mich an der Wunde Deines linken Fußes erlitten hast, Du wollest mir wahre und vollkommene Reue und Leid über alle Sünden, mit denen ich Deine göttliche Majestät so oft beleidiget habe, gnädigst verleihen. Amen.

Bei dem zweiten Gesätzlein sollen abermal fünf Vater unser und ein Ave Maria zur Ehre der Wunde des rechten Fußes gesprochen, und hierauf gebetet werden:

O Herr Jesu Christe, der Du am Stamme des heiligen Kreuzes für mich gestorben bist, ich bitte Dich demüthigst durch die bitteren Schmerzen, welche Du aus Liebe gegen mich an der Wunde Deines rechten Fußes erlitten hast, Du wollest mir alle Sünden, die ich vom ersten Augenblicke an, da ich zum Gebrauche meines Verstandes gekommen bin, begangen habe, gütigst verzeihen, und Deine heilige Gnade ertheilen, damit ich Dich niemals mit einer schweren Sünde, welche mich von Deiner allerheiligsten Liebe absondern würde, beleidige. Amen.

Bei dem dritten Gesätzlein sollen zur Ehre der Wunde der linken Hand fünf Vater unser, ein Ave Maria, wie oben gebetet werden:

O Herr Jesu Christe, der Du am Stamme des heiligen Kreuzes für mich gestorben bist, ich bitte Dich demüthig durch die bitteren Schmerzen, die Du aus Liebe gegen mich an der Wunde Deiner linken Hand erlitten hast, Du wollest mir Gnade und Stärke verleihen, damit ich durch die Zeit meines Lebens in Deinem göttlichen Dienste beständig verharren möge. Amen.

Bei dem vierten Gesätzlein sollen zur Ehre der Wunde der rechten Hand fünf Vater unser, ein Ave Maria, und nach diesem gesprochen werden:

O Herr Jesu Christe, der Du am Stamme des heiligen Kreuzes für mich gestorben bist, ich bitte Dich demüthig durch die bitteren Schmerzen, die Du aus Liebe gegen mich an der Wunde Deiner rechten Hand erlitten hast, Du wollest mir Deine Gnade verleihen, damit ich Dich in diesem Leben allzeit

über alles liebe, und dadurch in der Ewigkeit deiner Anschauung und Seligkeit theilhaftig werde. Amen.

Bei dem fünften Gesätzlein werden wieder fünf Vater unser und ein Ave Maria zur Ehre der allerheiligsten eröffneten Seite Christi gebetet, nach denselben aber die Worte:

O Herr Jesu Christe, der Du am Stamme des heiligen Kreuzes für mich gestorben bist, ich bitte Dich demüthig durch die Wunde deiner allerheiligsten Seite, Du wollest mir durch deine göttliche Gnade eine glückselige Sterbstunde verleihen. Amen.

Nach vollendeten fünf Gesätzlein werden noch drei Ave Maria zur Ehre der dreistündigen Todesangst, welche Christus am Kreuze erlitten hat, mit Andacht gesprochen, und darnach folgendes Gebet:

O Herr Jesu Christe, der Du am Stamme des heiligen Kreuzes für mich

gestorben bist, ich bitte Dich demüthigst durch die bittersten Schmerzen, welche Du in deiner dreistündigen Todesangst am Holze des Kreuzes erlitten hast, Du wollest mir durch deine Barmherzigkeit die Gnade verleihen, daß meine letzte Speise das hochwürdigste Sacrament des Altars, mein letzter Gedanke dein bitteres Leiden und Sterben, mein letztes Wort dein heiligster Name sei. Amen.

O Herr Jesu Christe, komme durch deine heiligen fünf Wunden, welche Dir die Liebe gegen uns am Stamme des heiliges Kreuzes geschlagen hat, deinen Dienern zu Hülfe, die Du mit deinem kostbaren Blute erlöset hast. Der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Tagzeiten
von dem heiligen Kreuze.

Zur Metten.

V. Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes,

R. Erlöse uns von unseren Feinden, o Herr!

V. Herr! öffne meine Lippen,

R. Und mein Mund wird dein Lob verkündigen.

V. O Gott, merke auf meine Hülfe!

R. Herr, eile mir zu helfen.

V. Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste.

R. Wie es war vom Anbeginn, jetzt und immer, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Lobgesang.

Du des Vaters ewiger Sohn,
Ohne Zeit aus Ihm entsprossen,
Warst zur Mettenzeit mit Hohn
In die Bande eingeschlossen.
Schon verläßt Dich, wahrer Hirt,
Deiner Jünger schwacher Haufen;
Judas, den der Geiz verführt,
Wagte es, Dich zu verkaufen.

Antiph. O du ehrwürdiges Kreuz! Du hast uns Armen das Heil gebracht; mit welch einem Lobe soll ich dich erheben, weil Du uns das himmlische Leben bereitet hast!

V. Wir beten Dich an, o Christe, und benedeien Dich!

R. Denn durch Dein Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, stelle dein Leiden,

dein Kreuz und deinen Tod zwischen dein Gericht und meine Seele, jetzt und in der Stunde meines Absterbens. Verleihe mir Gnade und Barmherzigkeit; den Lebendigen und Abgestorbenen Ruhe und Vergebung der Sünden; deiner Kirche Frieden und Einigkeit; und uns Sündern die ewige Seligkeit. Der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Prim.

V. Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes,

R. Erlöse uns, o Herr, von unsern Feinden!

V. O Gott! merke auf meine Hülfe.

R. Herr, eile mir zu helfen.

V. Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste.

R. Wie es war vom Anbeginne, jetzt und immer, und zu ewigen Zeiten.

Lobgesang.

In der ersten Morgenstund'
Wirst Du zu Gericht gezogen,
Wo der Neider Lästermund
Dir Verbrechen angelogen.
Dein geheiligt Angesicht,
Das den Himmel füllt mit Freuden,
Muß nunmehr vor dem Gericht
Der Verruchten Schimpf erleiden!

Antiph. O siegreiches Zeichen des heiligen Kreuzes, hilf, daß wir in dem Streite mit der Sünde den Sieg erlangen.

V. Wir beten Dich an, o Christe, und benedeien Dich.

R. Denn durch dein Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, stelle dein Leiden, dein Kreuz und deinen Tod zwischen dein Ge-

richt und meine Seele, jetzt und in der Stunde meines Absterbens. Verleihe mir Gnade und Barmherzigkeit; den Lebendigen und Abgestorbenen Ruhe und Vergebung der Sünden; deiner Kirche Frieden und Einigkeit; und uns Sündern die ewige Seligkeit; der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Terz.

V. Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes,

R. Erlöse uns, o Herr, von unsern Feinden.

V. O Herr, merke auf meine Hülfe!

R. Herr, eile mir zu helfen.

V. Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste.

R. Wie es war vom Anbeginne, jetzt und immer, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Lobgesang.

Das Volk zur dritten Stunde schreit:
Jesus soll am Kreuze hangen!
Spottespurpur wird sein Kleid,
Schamgefühl färbt seine Wangen,
Geisel, Dörner treffen Ihn,
Die Ihm schwere Wunden schlagen;
Um sein Urtheil zu vollziehn,
Muß Er selbst das Kreuzholz tragen.

Antiph. Die grausame Todesstrafe ist von uns genommen, weil Christus am Kreuze die Bande unserer Sünden aufgelöset hat.

V. Wir beten Dich an, o Christe, und benedeien Dich!

R. Denn durch dein Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, stelle dein Leiden, dein Kreuz und deinen Tod zwischen dein Ge-

richt und meine Seele, jetzt und in der Stunde meines Absterbens. Verleihe mir Gnade und Barmherzigkeit, den Lebendigen und Abgestorbenen Ruhe und Vergebung der Sünden; deiner Kirche Friede und Einigkeit, und uns Sündern die ewige Seligkeit; der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Sext.

V. Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes,
R. Erlöse uns, o Herr, von unseren Feinden!
V. O Gott, merke auf meine Hülfe!
R. Herr, eile mir zu helfen.
V. Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste.
R. Wie es war vom Anbeginne, jetzt und immer, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Lobgesang.

Zur sechsten Stunde werden Ihm
Händ' und Füße durchgegraben,
Und in seiner Feinde Grimm,
Wird Er an dem Kreuz erhaben;
Dürstend doch nach unsrem Heil,
Ruft Er; und den Durst zu brechen,
Wird Ihm bittre Gall zu Theil,
Um der Menschen Schuld zu rächen.

Antiph. Das Holz hat uns in die Knechtschaft gebracht, das Kreuz hat uns frei gemacht. Die Frucht des Baumes der Erkenntniß hat uns verführet, der Sohn Gottes hat am Baume des Lebens uns erlöset.

V. Wir beten Dich an, o Christe, und benedeien Dich!

R. Denn durch dein Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, stelle dein Leiden, dein

Kreuz und Deinen Tod zwischen Dein Gericht und meine Seele, jetzt, und in der Stunde meines Absterbens. Verleihe mir Gnade und Barmherzigkeit; den Lebendigen und Abgestorbenen Ruhe und Vergebung der Sünden; Deiner Kirche Frieden und Einigkeit; und uns Sündern die ewige Seligkeit; der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Non.

V. Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes,

R. Erlöse uns, o Herr, von unsern Feinden!

V. O Herr, merke auf meine Hülfe!

R. Herr, eile mir zu helfen!

V. Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste.

R. Wie es war vom Anbeginne, jetzt und immer, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Lobgesang.

Zur neunten Stund' Ihm raubt
  Ach, für uns der Tod das Leben,
Willig, mit geneigtem Haupt,
  Hat er Seinen Geist gegeben;
Blut und Wasser fließen dann
  Ihm aus dem durchbohrten Herzen,
Sonn' und Erde seh'n es an,
  Und bezeigen ihre Schmerzen.

Antiph. O großes Werk der ewigen Güte! der Tod ist damals gestorben, als das Leben am Kreuze verschieden ist.

V. Wir beten Dich an, o Christe, und benedeien Dich!

R. Denn durch Dein Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, stelle Dein Leiden, Dein Kreuz und Deinen Tod zwischen Dein Gericht und meine Seele, jetzt,

und in der Stunde meines Absterbens. Verleihe mir Gnade und Barmherzigkeit; den Lebendigen und Abgestorbenen Ruhe und Vergebung der Sünden; Deiner Kirche Frieden und Einigkeit; und uns Sündern die ewige Seligkeit; der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zur Vesper.

V. Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes,
R. Erlöse uns, o Herr, von unseren Feinden!
V. O Herr, merke auf meine Hülfe!
R. Herr, eile mir zu helfen.
V. Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste.
R. Wie es war vom Anbeginne, jetzt und immer, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Lobgesang.

Als Gottes Sohn die Augen schloß,
Tiefe Nacht die Erde decket,
Wird Er in der Mutter Schooß,
Blutumronnen hingestrecket!
Seht! Er, der den Tod besiegt,
Viele Beute ihm entrissen,
Wie Er blaß darniederliegt!
Gott für uns hat sterben müssen!

Antiph. O gebenedeites Kreuz, du allein bist würdig gewesen, den Schatz der Welt zu tragen! O süßes Holz! — was für eine kostbare Bürde tragest du! — Du bist höher, als alle Cederbäume; an dir ist der Welt Heiland gehangen; an dir hat Christus gesieget, und den Tod auf ewig überwunden!

V. Wir beten Dich an, o Christe! und benedeien Dich!

R. Denn durch Dein Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, stelle Dein Leiden, Dein Kreuz und Deinen Tod zwischen Dein Gericht und meine Seele, jetzt und in der Stunde meines Absterbens. Verleihe mir Gnade und Barmherzigkeit; den Lebendigen und Abgestorbenen Ruhe und Vergebung der Sünden; Deiner Kirche Frieden und Einigkeit; und uns Sündern die ewige Seligkeit; der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Zum Complet.

V. Durch das Zeichen des heiligen Kreuzes,

R. Erlöse uns, o Herr, von unseren Feinden!

V. Bekehre uns, o Gott, unser Heiland!

R. Und wende Deinen Zorn von uns.

V. O Gott, merke auf meine Hülfe.

R. Herr, eile mir zu helfen.
V. Ehre sei dem Vater, und dem Sohne, und dem heiligen Geiste.
R. Wie es war vom Anbeginne, jetzt und immer, und zu ewigen Zeiten. Amen.

Lobgesang.

Glorreich stehet Jesu Leich,
Meines Heilands, aus dem Grabe!
Unser Recht an's Himmelreich,
Ist nur Seines Todes Gabe.
So ward Gottes Schluß erfüllt,
Für der Menschen ewig Leben!
Möchte Seines Todes Bild
Stets vor meiner Seele schweben!

Antiph. O Heiland der Welt, mache uns selig, der Du uns durch das heilige Kreuz, und Dein kostbares Blut erlöset hast; hilf uns, unser Gott!

V. Wir beten Dich an, o Christe, und benedeien Dich!
R. Denn durch Dein Kreuz hast Du die Welt erlöset.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, Sohn des lebendigen Gottes, stelle Dein Leiden, Dein Kreuz und Deinen Tod zwischen Dein Gericht und meine Seele, jetzt und in der Stunde meines Absterbens. Verleihe mir Gnade und Barmherzigkeit; den Lebendigen und Abgestorbenen Ruhe und Vergebung der Sünden; Deiner Kirche Frieden und Einigkeit; und uns Sündern die ewige Seligkeit; der Du lebest und regierest mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Lobgesang.

Vexilla Regis prodeunt.

Sie kommt, des Königs Siegesfahne,
Hell strahlt des Kreuzes Sakrament!
An ihm ertrug den Tod das Leben,
Und schuf uns Leben durch den Tod.

*
* *

Des Speeres scharfe Spitze hatte
Geöffnet unsers Mittlers Brust,
Aus ihr für uns floß Blut und Wasser,
Wusch unsre Sünd' und Strafe rein.

*
* *

Was Davids glaubend Lied schon lange
Im Voraus sang, ward hier erfüllt.
»Es würde Gott vom Holze herrschen,«
Weissagte er den Völkern einst.

*
* *

O schöner Baum, du glänzest herrlich,
Des Königs Purpur schmücket dich,
Zu tragen des Erlösers Glieder,
Wardst du alleinig auserwählt.

*
* *

Du sel'ger Stamm! An deinen Aesten
Hing blutend einst der Preis der Welt,
Du wurdest seines Körpers Waage,
Als Er die Beut' der Höll' entriß.

*
* *

Sei uns, o Kreuz, du einz'ge Hoffnung,
Zu dieser Leidenszeit gegrüßt!

Denn Gnade hofft von dir der Fromme,
Der Sünder Tilgung seiner Schuld.

*
* *

Dreieiniger! des Heiles Quelle!
Dein Lob verkünde, was da lebt!
Du gabest uns den Sieg des Kreuzes,
Ertheil' uns auch des Kreuzes Lohn.
Amen.

Gebet zu dem heiligen Kreuze.

Sei uns gegrüßet, o heiliges Kreuz, du Baum des Lebens, der du die selige Frucht getragen hast, durch deren Genuß die Menschen wieder die göttliche Gnade erlangen, die ihnen der Genuß der verbothenen Frucht im Paradiese verloren hat. An dir hat der neue Adam den Tod besieget, welcher durch das Vergehen des alten in die Welt gekommen ist. Du bist das Zeichen, an dem sich die wahren Christen erkennen; du bist die Fahne, zu der wir schwören, wir alle, die wir das Glück haben, den=

jenigen, der an dir für uns gestorben ist, als unsern Heiland, Erlöser und Seligmacher anzubeten. O du bist uns ein heiliges Unterpfand der Liebe unsers allerheiligsten Erlösers, und mit tiefer Ehrfurcht blicken wir zu dir hinauf, als zu dem Werkzeuge, dessen Er sich bedienet hat, unser Heil zu wirken, und die Fesseln des Todes zu zerbrechen, in die uns die Sünde unauflöslich verstrickte. — Sei unsere Stärke, damit wir in dir die Feinde unserer Seligkeit überwinden; sei unsere Zuflucht in unseren geistlichen und zeitlichen Nöthen; — sei unser Trost in unseren Bekümmernissen, und ein Blick auf dich erwecke in uns das volle Vertrauen auf den, welcher an dir gehangen, und von dessen Barmherzigkeit wir unser ganzes Heil zu hoffen haben, welcher mit seinem Vater und dem heiligen Geiste lebet, und regieret, wahrer Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Litanei
von dem bitteren Leiden und Sterben unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi.

Herr, erbarme Dich unser!
Christe, erbarme Dich unser!
Herr, erbarme Dich unser!
Christe, höre uns!
Christe, erhöre uns!

Gott Vater vom Himmel,
Gott Sohn, Erlöser der Welt,
Gott heiliger Geist,
Heiligste Dreifaltigkeit, ein einiger Gott,
O Jesu! der Du uns Menschen bis ans Ende geliebet hast,
O Jesu! der Du uns zum Zeichen Deiner Liebe Dein heiligstes Fleisch und Blut zur Speise gegeben hast,

(Erbarme Dich unser!)

O Jesu! der Du Dich zu den Füßen Deiner Jünger niedergeworfen, und ihnen dieselben gewaschen hast,

O Jesu! der Du in Todesangst, im Garten Gethsemani Blut geschwitzet hast,

O Jesu! der Du Trost und Stärkung vom Engel angenommen hast,

O Jesu! der Du von dem treulosen Judas mit einem gottlosen Kusse bist verrathen, und Deinen Feinden übergeben worden,

O Jesu! der Du mit Stricken bist gebunden, und wie ein Verbrecher gefangen genommen worden,

O Jesu! der Du von Deinen furchtsamen Jüngern bist verlassen worden,

O Jesu! der Du dem Annas und Kaiphas als ein Uebelthäter bist vorgestellet worden,

Erbarme Dich unser!

O Jesu! der Du einen schmerzlichen Backenstreich vor dem hohen Priester erduldet hast,

O Jesu! der Du von falschen Zeugen bist angeklagt, und verläumdet worden,

O Jesu! der Du Dein heiliges Angesicht von den Gottlosen hast verunehren und zerschlagen lassen,

O Jesu! der Du von Deinem Apostel Petrus bist verläugnet worden,

O Jesu! der Du gebunden dem römischen Landpfleger Pilatus bist vorgestellet, und aus Haß angeklagt worden,

O Jesu! der Du von dem Herodes und seinen Kriegsknechten mit einem weißen Kleide bist angethan, und verspottet worden,

O Jesu! der Du von dem undankbaren Volke dem Mörder Bara-

Erbarme Dich unser!

das auf das Schändlichste bist nachgesetzet worden,

O Jesu! der Du bist mit Ruthen geschlagen, und grausam gegeißelt worden,

O Jesu! der Du mit einem schimpflichen Purpurmantel bist angethan worden,

O Jesu! der Du für uns mit Dornen bist gekrönet worden,

O Jesu! der Du mit einem Rohre als Zepter, der Verspottung des Volkes bist ausgesetzet worden,

O Jesu! der Du von dem Pilatus unschuldig bist zum Tode verurtheilet worden,

O Jesu! der Du die Last des schweren Kreuzes zu tragen bist genöthiget worden,

O Jesu! der Du wie ein Lamm zur Schlachtbank bist geführet worden,

O Jesu! der Du am Kalvarien-

Erbarme Dich unser!

berge Deiner Kleider bist beraubet und entblößet worden,
O Jesu! der Du an Händen und Füßen bist unbarmherzig an das Kreuz genagelt worden,
O Jesu! der Du am Kreuze von den Juden bist verspottet, und verlästert worden,
O Jesu! der Du am Kreuze für Deine Feinde den Vater gebeten hast,
O Jesu! der Du am Kreuze dem reuigen Schächer das Paradies versprochen hast,
O Jesu! der Du am Kreuze Deine liebe Mutter dem Jünger Johannes und diesen Deiner heiligen Mutter anbefohlen hast,
O Jesu! der Du am Kreuze von Deinen Peinigern mit Galle und Essig bist getränket worden,
O Jesu! der Du am Kreuze in der höchsten Betrübniß Deines Herzens ausgerufen: »Mein Gott!

Erbarme Dich unser!

Mein Gott! warum hast Du mich verlassen?«

O Jesu! der Du durch den Tod am Kreuze alles erfüllet und vollendet hast,

O Jesu! der Du am Kreuze Deinen Geist in die Hände Deines himmlischen Vaters empfohlen hast,

O Jesu! der Du uns durch Deinen Tod die Thore zum ewigen Leben eröffnet hast,

Erbarme Dich unser!

Sei uns gnädig! Verschone uns, o Jesu!

Sey uns gnädig! Erhöre uns, o Jesu!

Von allem Uebel, erlöse uns, o Jesu!

Von aller Sünde,

Durch die unendliche Liebe, mit welcher Du uns Dich selbst zur Seelenspeise gegeben hast,

Durch die Angst, aus welcher Du im Garten Blut geschwitzet hast,

Durch Dein Gefängniß und Deine Verlassenheit,

Erlöse uns, o Jesu!

Durch Deine grausame und schmerzhafte Geißlung,
Durch Deine schimpfliche Krönung,
Durch Deine mühevolle Kreuztragung,
Durch Deine peinliche Kreuzigung,
Durch Deine heiligsten fünf Wunden,
Durch das heiligste Blut, das aus Deinen Wunden reichlich geflossen ist,
Durch Deinen bitteren Tod,
In der Stunde unseres Absterbens,
Am Tage des Gerichts,

Erlöse uns, o Jesu!

Wir arme Sünder! bitten Dich, erhöre uns.

Daß Du uns durch Dein bitteres Leiden und Sterben verschonest,
Daß wir in Betrachtung Deiner Schmerzen jedes Ungemach geduldig leiden mögen,
Daß wir in Angst und Traurigkeit nicht verzagen mögen,
Daß wir alle Widerwärtigkeiten,

Wir bitt. dich, erh. uns!

die Du über uns verhängen wirst,
ohne Murren annehmen mögen,
Daß wir nach Deinem Beispiele
die Beleidigungen mit Geduld
ertragen, und mit Güte verzei-
hen mögen,
Daß Du uns zu wahren und bestän-
digen Liebhabern Deines Kreu-
zes machen wollest,
Daß Du die Früchte Deines Kreu-
zes uns mittheilen wollest,
Daß wir durch die Kraft Deines
Kreuzes die Welt, das Fleisch
und den Teufel überwinden mö-
gen,
Daß wir unser Kreuz täglich auf
uns nehmen, und es Dir gerne
nachtragen mögen,
Daß uns die Welt und wir der
Welt gekreuziget werden mögen,
Daß Du unser Fleisch mit seinen
Sünden und Begierlichkeiten
kreuzigen wollest,
Daß Du uns durch Dein Kreuz

Wir bitten dich, erhöre uns!

und durch Deinen bitteren Tod im Todeskampfe stärken und beschützen wollest,
Daß Du uns durch Dein heiliges Kreuz in Deine Glorie einführen wollest, } W. b. dich, erh. uns!

O Du Lamm Gottes! welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Jesu!

O Du Lamm Gottes! welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Jesu!

O Du Lamm Gottes! welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Jesu!

O Jesu, Du Gekreuzigter, höre uns.

O Jesu, Du Gekreuzigter, erhöre uns.

Herr, erbarme Dich unser.

Christe, erbarme Dich unser.

Herr, erbarme Dich unser.

Vater unser 2c.

V. Sie haben meine Hände und Füße durchgraben,

R. Und alle meine Gebeine gezählet.

V. Ich bin wie Wasser ausgegossen,

R. Und alle meine Gebeine sind zerstreut.

V. Mein Herz ist geworden, wie zerschmolzenes Wachs.

R. In der Mitte meines Leibes.

V. Meine Kraft ist vertrocknet, wie ein irdenes Gefäß;

R. Und die Zunge klebet mir an meinen Lippen.

V. Alle, die mich gesehen, haben mich verlachet;

R. Haben spottend die Lippen verzogen und unwillig den Kopf geschüttelt.

V. Sei, o Herr! eingedenk Deiner Erbarmungen:

R. Und Deiner Barmherzigkeiten vom Anbeginn.

V. Siehe an meine Erniedrigung und Mühseligkeit;

R. Und verzeihe mir alle meine Sünden.

V. Wir beten Dich an, o Christe, und benedeien Dich!

R. Der Du durch Dein heiliges Kreuz die Welt erlöset hast.

V. Herr, erhöre mein Gebet.
R. Und lasse mein Rufen zu Dir gelangen.

Gebet.

O Herr Jesu Christe, der Du aus dem Schooße Deines Vaters vom Himmel zur Erde abgestiegen, und Dein kostbares Blut zur Tilgung unserer Sünden vergossen hast: wir bitten Dich demüthig, Du wollest uns am Tage des Gerichts zu Deiner Rechten stellen, und die trostreichen Worte hören lassen: Kommet, ihr Gebenedeiten, empfanget das Reich, das euch vom Anbeginn bereitet ist. Der Du lebest und regierest, mit Gott dem Vater, in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

O Herr Jesu Christe, der Du für das Heil der Welt hast wollen geboren, beschnitten, von den Juden verworfen, verrathen, mit Stricken und

Ketten gebunden, ungerechten Richtern vorgestellet, fälschlich angeklaget, gegeißelt, verhöhnet, mit Dornen gekrönet, geschlagen, verurtheilet, an das Kreuz geschlagen, den Mördern zugesellet, mit Galle und Essig getränkt, und auch im Tode noch von Deinen Feinden verspottet werden: wir bitten Dich, o Herr, durch diese Deine bitteren Schmerzen, welche wir mit inniger Rührung betrachten, und durch Dein heiliges Kreuz und Deinen schmerzhaften Tod, Du wollest uns Deine Gnade verleihen, daß Dein Leiden und Sterben an uns nicht verloren gehe; daß wir die Sünde fliehen und das Gute thun, den Fallstricken der Hölle entgehen, und nach den Leiden dieser Zeit dahin gelangen, wo Du mit dem Vater, und dem heiligen Geist, als wahrer Gott lebest und regierest in alle Ewigkeit. Amen.

Der Hymnus

Stabat Mater Dolorosa.

Seht die Mutter voller Schmerzen,
Wie sie mit gebeugtem Herzen
Unterm Kreuz des Sohnes steht!
Ach, wie wird ihr Herz zerrissen,
Da ein Schwert voll Kümmernissen
Tief durch ihre Seele geht!

O welch' bittrer Qualen Beute
Ward die Hochgebenedeite
Mutter des Gekreuzigten!
Wie die bange Seele lechzet!
Wie sie zittert, wie sie ächzet,
Des Geliebten Pein zu seh'n!

Wessen Auge kann der Zähren
Bei dem Jammer sich erwehren,
Der die Mutter Christi drückt?

Ach wen sollt' es nicht bewegen,
Wenn er sie des Sohnes wegen
In der herbsten Qual erblickt?

Für die Sünden seiner Brüder,
Sieht sie, wie die zarten Glieder
Scharfer Geißel Wuth zerreißt;
Sieht den holden Sohn erblassen,
Sterbend, und von Gott verlassen,
Still verathmen seinen Geist.

Ach, laß Mutter, Quell der Liebe,
Laß die Fluth der heil'gen Triebe
Strömen in mein Herz hinab!
Laß in Liebe mich entbrennen,
Nichts von dir, von Ihm mich trennen,
Der für mich sein Leben gab.

Drück', o Heil'ge, all' die Wunden,
Die dein Sohn für mich empfunden,
Tief in meine Seele ein!
Laß durch Reue mich zerfließen,
Mit Ihm leiden, mit Ihm büßen,
Mit Ihm theilen jede Pein.

Laß mich herzlich mit dir weinen,
Laß mich ganz mit Ihm vereinen,
Durch das Kreuz mein Lebelang!
Unterm Kreuz mit dir zu stehen,
Unverwandt hinauf zu sehen,
Sehn' ich mich aus Liebesdrang.

Gib mir Theil an Christi Leiden!
Laß von aller Lust mich scheiden,
Die Ihm diese Wunden schlug!
Ich auch will mir Wunden schlagen,
Will das Kreuz des Lammes tragen,
Welches meine Sünden trug!

Laß, wenn meine Sünden fließen,
Liebetrunken mich genießen
Deines tröstenden Gesichts!
Hochentflammt vom heil'gen Feuer,
Deck', o Jungfrau, mich dein Schleier
Einst am Tage des Gerichts.

Laß mich Christi Kreuz beschirmen!
Gegen aller Feinde Stürmen
Sei die Gnade mein Panier!

Sinkt der Leib in Grabes Höhle,
Dann, o Heil'ge, nimm die Seele
Auf in's Paradies zu dir!

V. Nach der Weissagung Simeons
R. Hat das Schwert der Schmerzen deine Seele durchdrungen.

Gebet.

Wir bitten Dich, o Herr, dessen heilige Mutter in der Stunde Deines Leidens ein Schwert der Schmerzen durchdrungen hat, Du wollest uns die Fürbitte der heiligen Jungfrau zu Guten kommen lassen, und verleihen, daß wir an ihrer Geduld stark werden in Leiden, uns willig Deinen Anordnungen unterwerfen, in unserm Kreuze ausharren bis an das Ende, und mit Maria ewig in dem Himmel gekrönet werden. Heilige Jungfrau, bitte für uns, daß wir der Verheißungen Deines Sohnes, unsers Herrn und Erlösers, theilhaft werden. Amen.

Betrachtung
bei dem heiligen Grabe.

Ich werfe mich nieder vor Dir auf meine Knie, mein Herr und mein Gott, — mein Erlöser und Heiland! — Ich bete Dich an in Deinem heiligsten Sakramente, das Du zum Andenken Deines Leidens eingesetzet, und in dem Du Dich mir ganz hinterlassen hast! — Mit den Augen meines Glaubens sehe ich Dich, meinen Gott und meinen Heiland! — Du bist mir hier eben der Jesus, der Du einst auf der Erde gewandelt, jeden Deiner Schritte mit Wohlthun bezeichnet, die heiligen Rathschlüsse zur Erlösung der Menschheit uns gelehrt, die reinste und erhabenste Sittenlehre geprediget, Deine Sendung mit Wunden bewähret, die Sün-

de getilget, den Zorn Deines Vaters versöhnet, und am Kreuze einen neuen Bund mit dem Menschengeschlechte geschlossen hast. Du hast uns durch die Verdienste Deines Leidens und Deines Todes aus dem Verderben zur Gnade erhoben; Du hast durch Dein Kreuz das verdiente Urtheil der Verwerfung in die milde Stimme der Versöhnung verwandelt.

Wir feiern heute das Andenken an alles das, was Deine Liebe für uns zu thun sich gewürdiget hat; wir verlieren uns in den Abgründen Deiner unermeßlichen Erbarmnisse. — Aus Liebe zu uns — aus Liebe, die wir nie verdienen konnten — verließest Du den Schooß Deines himmlischen Vaters, wurdest wie einer aus uns, und obgleich vom ersten Augenblicke Deiner Erscheinung in der Welt bis an Dein Ende verfolgt, verkannt, widersprochen, hast Du doch das Werk unserer Erlösung vollendet, und bist nicht eher zum Himmel zurück-

gekehrt, bis Du Alles vollbracht hattest, um dessenwillen Du gekommen warst. — Unermeßlich ist Deine Barmherzigkeit, und ohne Grenzen Deine Gnade! — Ich kann für diese unaussprechliche Wohlthat nicht danken, ich kann nur staunen und anbeten, nur bitten, daß Dein Blut an mir nicht verloren gehe! —

Erbarme, o Jesu! — erbarme Dich meiner! — Heilige, erlöse mich, wie Du die Seelen der Altväter, die Deiner so lang und so sehnlich in der Vorhölle harrten, geheiliget und erlöset hast, da Deine Seele zu ihnen hinabstieg, indeß Dein Leib hier im Grabe lag, und der Auferstehung entgegen sah. — Alle, die Dich hier auf Erden geliebet, die an Dich geglaubet hatten, waren über Deinen Tod untröstlich; sie hatten gehofft, Du würdest das Reich Israels wieder herstellen, und nun schien ihre Hoffnung vereitelt zu seyn; — das Grab umschloß Deinen heiligen Leib, und sie wußten noch nicht, daß Du bald sagen würdest

mit Deinem Propheten: »Wo ist, o Tod, dein Sieg?" — Es ist also begreiflich, daß sie trauerten um ihren Herrn und Meister, um ihren Erlöser und Gott. — Auch ich würde trauern mit ihnen über solch einen Verlust, wenn mich der Glaube nicht lehrte, daß diese Thränen bald werden getrocknet werden, daß Deine Verherrlichung nahe ist, daß Du bald hervorgehen wirst aus dem Grabe, im strahlendsten Glanze Deiner Gottheit, als Sieger über Tod, Sünde und Hölle! —

Darum bete ich Dich an, mein Herr und Heiland, hier in Deinem Grabe, nicht in Betrübniß meines Herzens, wie damals Deine Verehrer, sondern in der Hoffnung Deiner Auferstehung; und wenn der Tod, den Du zur Erlösung der Menschheit gelitten hast, mich betrübt, so ist es nur darum, weil ich mir bewußt bin, daß ich durch meine Sünden dazu beigetragen habe. — Das ist mein Kummer, o göttlicher

Erlöser! Und obschon ich hoffe, daß Du mir nach der Größe Deiner Erbarmungen vergeben hast, so zittere ich doch für die Zukunft, daß nicht etwa meine Sündhaftigkeit mir Deinen Tod und Deine Verdienste unnütz machen möchte. — Erhalte, o Jesu, in mir diese heilsame Furcht. Aber Du, der Du in den Schwachen Dich stark erweisest, stärke mich auch mit Deiner heiligen, alles vermögenden Gnade, damit ich einst Deiner Erlösung in vollem Maße theilhaft werde, Dich von Angesicht zu Angesicht schaue, und Deiner Seligkeit ewig genieße. Amen.

Der Hochadelige Sternkreuzorden ist aufgerichtet worden im Jahre 1668 den 3. Mai,

und zwar von der

Allerdurchlauchtigsten, Großmächtigsten Römischen Kaiserin Eleonora, zu Hungarn und Böheim Königin, Erzherzogin zu Oesterreich, gebornen Herzogin von Mantua und Montferat, höchstseligsten Gedächtnisses.

Die zweite Schutzfrau waren:

Die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Römische Kaiserin Eleonora, Magdalena Theresia, zu Hungarn und Böheim Königin, Erzherzogin zu Oesterreich, geborne Pfalzgräfin beim Rhein, glorwürdigsten Andenkens.

Die dritte Schutzfrau

waren:

Die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Römische Kaiserin Amalia Wilhelmina, zu Hungarn und Böheim Königin, Erzherzogin zu Oesterreich, gebohrne Herzogin von Braunschweig und Wolfenbüttel, allerhöchsten Angedenkens.

Die vierte Schutzfrau

waren:

Die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Römische Kaiserin Maria Elisabetha Christina, in Hispanien, Indien, Hungarn und Böheim Königin, Erzherzogin zu Oesterreich, gebohrne Herzogin zu Wolfenbüttel, höchstseligen Angedenkens.

Die fünfte Schutzfrau

waren:

Die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Römische Kaiserin Maria Theresia, in Germanien, zu Hungarn und Böheim Apostolische Königin, Erzherzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Lothringen und Baar, Großherzoginn zu Toskana, allerhöchsten unvergeßlichen Gedächtnisses.

Die sechste Schutzfrau

waren:

Die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Römische Kaiserin Maria Ludovika, in Germanien, zu Hungarn und Böheim Apostolische Königin, Herzogin zu Lothringen und Baar, Großherzogin zu Toskana, gebohrne Infantin von Spanien, allerhöchsten ruhmwürdigsten Andenkens.

Die siebente Schutzfrau
waren:

Die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Römische, und Erblich-Oesterreichische Kaiserin Maria Theresia, in Germanien, zu Hungarn und Böheim Apostolische Königin, Erzherzogin zu Oesterreich, Herzogin zu Lothringen, Venedig und Salzburg 2c, gebohrne Königliche Prinzessin beyder Sizilien.

Die achte Schutzfrau
waren:

Die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Erblich-Oesterreichische Kaiserinn Maria Ludovika, Königinn zu Ungarn und Böhmen, Erzherzoginn zu Oesterreich 2c., geborne Erherzoginn Oesterreich-Este von Modena.

Die neunte Schutzfrau

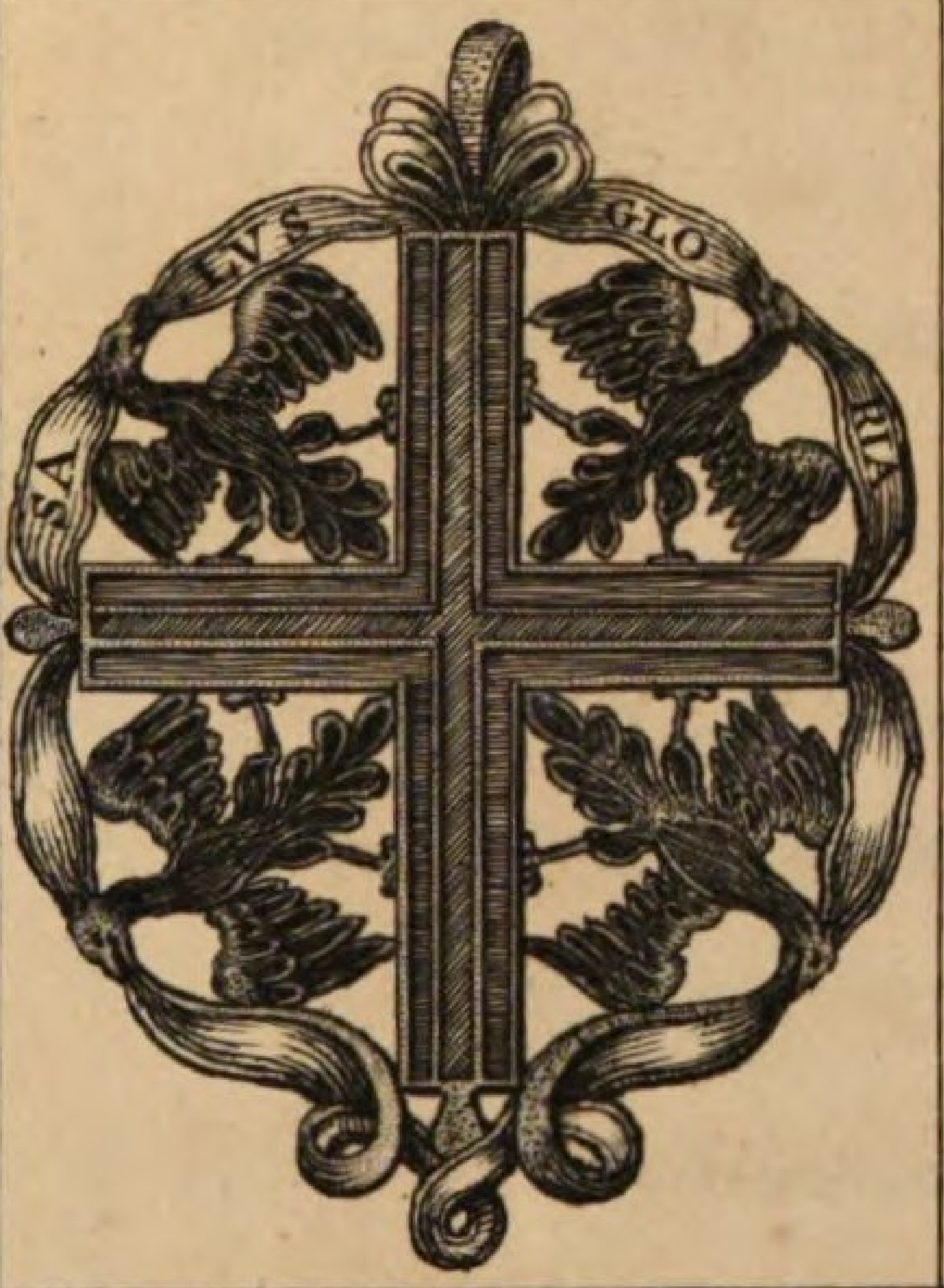
sind:

Die Allerdurchlauchtigste, Großmächtigste Erblich-Oesterreichische Kaiserinn Karolina Augusta, Königinn zu Ungarn und Böhmen, Erzherzoginn in Oesterreich ꝛc., geborne königliche Prinzessinn von Baiern.

Die vier letztern Allerhöchsten Schutzfrauen haben das von Weyland Ihrer Kaiserl. Majestät Maria Theresia angenommene Ordenszeichen unverändert beyzubehalten geruhet.

Bayerische Staatsbibliothek München

1.


SA
LVS
GLO
RIA

2.

LVS
ET GLO
SA
RIA

3.

SALUS
GLORIA
IHS

4.

SA
LUS
ET GLO
RIA
IHS

Erklärung des Kupfers.

1te Fig. Ordenszeichen der Allerdurchl. Stifterin Eleonorens, Kaiserl. und zu Ungarn und Böhmen Majestät &c.

2te Fig. Ordenszeichen der zweyten Schutzfrau, Ihro Kaiserl. Königl. Majestät Eleonorens Magdalena Theresiens.

3te Fig. Ordenszeichen der dritten Schutzfrau, Ihro Kaiserl. Königl. Majestät Amaliens Wilhelminens. &c.

4te Fig. Ordenszeichen der vierten Schutzfrau, Ihro Kaiserl. Königl. Majestät Maria Elisabeth Christinens.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Hochadelige und gottselige Versammlung vom Sternkreuze

Wien 1839

Herald. 207 h
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10455585-2